

Rise



Das Karrieremagazin für Studierende und Young Professionals der Universität Wien

S. 6

Einstieg

Auf Jobsuche.
Wie nutze ich Online-Karrierenetzwerke?

S. 20

Aufstieg

Generationenwechsel.
Zu Besuch bei der Wiener Leder-
manufaktur R.Horn's.

S. 40

Ausblick

Was uns beschäftigt.
Vom Beruf zur Berufung:
Auf der Suche nach Erfüllung.



Digitalisiere mich!

Der Arbeitsmarkt
der Zukunft.

SS 2017



universität
wien
uniport

Verantwortung übernehmen & Rückhalt bekommen

Wer sich im Job gut entwickeln will, braucht den bestmöglichen Karrierestart: Das Traineeprogramm von P&C bereitet motivierte Masterabsolventen in 18 Monaten auf eine Laufbahn im Einkauf oder Verkauf vor. Wir bieten Ihnen ein spannendes Arbeitsumfeld im Handel, in dem Sie früh Verantwortung übernehmen können. Dazu profitieren Sie von begleitenden Seminaren, besten Entwicklungsmöglichkeiten, individueller Betreuung, persönlichem Mentoring und einem überdurchschnittlichen Gehalt.

Mehr Infos

 karriere.peek-cloppenburg.at

Peek & Cloppenburg

Was ich werden will?

Dunia (23)

studiert im 8. Semester
Rechtswissenschaft

**Der Gedanke, dass
alles Wichtige in einem
Gesetz geregelt ist, hat
mich schon immer
beruhigt.**



Foto Zsolt Marton

Richterin

Ich interessiere mich sehr für Gleichbehandlungsthemen und Menschenrechte. Zusätzlich ist es mir aber besonders wichtig, dass mein zukünftiger Beruf auch mit einer Familie vereinbar ist – darum möchte ich gerne Richterin werden. Der Auswahlprozess für das Richteramt ist verdammt hart, und ich mache mir nicht allzu viele Hoffnungen. Aber versuchen will ich es unbedingt.



Foto Niko Havranek

Magdalena Hiller & Gabriele Schuster-Klackl
Konzeption & Chefredaktion

Die Digitalisierung hat unseren Alltag fest im Griff. In unserer Facebook-Timeline entdecken wir spannende Jobausschreibungen, vernetzen uns auf LinkedIn mit neuen KollegInnen oder lassen ein Computerprogramm die Buchhaltung unseres frisch gegründeten Start-ups erledigen.

Für die neue Ausgabe von RISE haben wir das Smartphone ein paar Minuten beiseitegelegt und uns gefragt: Was macht die Digitalisierung mit Studierenden, zukünftigen ArbeitnehmerInnen oder GründerInnen? Welche neuen Studiengänge und Jobs entstehen und welche Änderungen erwarten uns am Arbeitsmarkt der Zukunft? Auf der Suche nach Antworten haben wir uns mit StudentInnen, AbsolventInnen und DozentInnen der Universität Wien ausgetauscht und haben hinter die Kulissen kleiner Familienbetriebe und großer international agierender Unternehmen geblickt.

Du hast Fragen, Ideen oder Anregungen für unser Magazin? Dann schreib uns an rise@uniport.at.

Einstieg

• Tipps & Infos fürs Studium

- S. 6 **Master, ja oder nein?**
Noisli – die App zum Studienerfolg
Was hat Bogdan Rošćić eigentlich studiert?
Wie oft wird sich ins WLAN der Uni Wien eingeloggt?
„Art Since 1900“ – das Unibuch fürs Leben

• Next Events

- S. 8 **Semsterfahrplan für die Karriere**
Von der Podiumsdiskussion bis zu wertvollen CV- und Bewerbungstrainings.

• Master der Universität Wien

- S. 10 **Worum geht's? Wie komm ich rein? Und wie viel kosten sie?**
Fächerübergreifende Spezialisierungen und Joint Curricula.

• Recruiting in Unternehmen

- S. 12 **Karriere in der Transportbranche**
Welche BewerberInnen sucht die WALTER GROUP?



• Bewerbungstipps

- S. 16 **Auf Jobsuche**
Digitales Networking – wie nutze ich Online-Karrierenetzwerke optimal?

Aufstieg

• Tipps & Infos für den Jobeinstieg

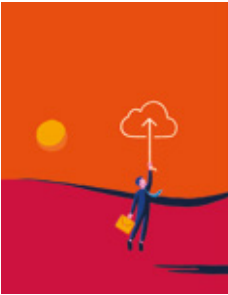
- S. 20 **Österreichischer Weltmarktführer „Frequentis“**
Die Entwicklung der Adidas-Aktie
Dumbledore über Macht & Menschen
Richtig Gehalt verhandeln

• Start-up Porträt

- S. 22 **Tech-Start-up „ChillBill“**
Wie Buchhaltung mit der richtigen Software Spaß machen kann.

• Coverstory

- S. 26 **Digitalisiere mich!**
Wie verändert sich der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen?



• Generationenwechsel

- S. 34 **Der Wiener Taschenproduzent R. Horn's**
Vor zwei Jahren stieg Sohn Julian ins Ledergeschäft seines Vaters ein.

Ausblick

• Und wie geht's dann weiter?

- S. 40 **„Erasmus +“-Praktikum in Frankreich**
Powergähnen gegen Verspannungen
Gwyneth Paltrows liebster Smoothie
Verrückte Benefits bei whatchado
5 Lieder gegen Prüfungsangst

• Essay

- S. 42 **Vom Beruf zur Berufung**
Chefkoch oder Lehrerin: Wie finden wir den Job fürs Leben?



• Über uns

- S. 47 **Das BeraterInnenteam von Uniport im Wordrap**

• Ausmalseite

- S. 48 **Frühlingsgefühle zum Ausmalen**
Das 20-Minuten-Sabbatical, um den Kopf freizumalen.

Impressum, Offenlegung (§ 14 UGB, §§ 24, 25 MedienG)
RISE ist das Karrieremagazin für Studierende und Young Professionals der Universität Wien. Es ist eine Ko-Produktion der Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH und der Marble House GmbH.

Medieninhaber, Herausgeber & Verleger:
Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH
Geschäftsführer: MMag. Bernhard Wundsam
Beteiligungsverhältnisse:
Universität Wien
Anteil: 74,99%
Innovationszentrum Universität Wien GmbH
Anteil: 25,01%
FN 201097g
Spitalgasse 2, A-1090 Wien
uniport.at

und
Marble House GmbH
Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und Medienentwicklung sowie Verlagswesen
Geschäftsführer, Gesellschafter:
MMag. Romed Neurohr (100%)
FN 348488h (HG Wien)
Rathausstraße 5/4, A-1010 Wien
marblehouse.at

Chefredaktion: Mag.ª Miriam Kummer, Magdalena Hiller und Mag.ª Gabriele Schuster-Klackl
Redaktion: Julia Nemetz, Nicole Schöndorfer, Judith Massar, Tina Landreau, Anita Ring, Roberta Keil
Cover & Layout: Mag.ª Clara Berlinski
Anzeigenleitung:
Mag. Alexander Nagel, alexander.nagel@uniport.at, Tel. 01 4277 10072
MMag. Romed Neurohr, romed.neurohr@marblehouse.at, Tel. 0676 845 600 100
Herstellung/Druck: Niederösterreichisches Pressehaus
Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., St. Pölten

Erscheinungsweise: halbjährlich
Auflage: 20.000

Blattlinie: RISE ist das Karrieremagazin von Uniport und richtet sich an Studierende, AbsolventInnen und Young Professionals der Universität Wien. Thematisch stehen Aus- und Weiterbildung auf Hochschulniveau, wirtschafts und unternehmerisch interessante Themen sowie die persönliche Entwicklung im Hinblick auf den Berufseinstieg oder eine Unternehmensgründung im Fokus.

Disclaimer: Trotz sorgfältiger Recherchen können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen, Zahlen und Artikelinhalte geben. Eine Haftung des Verlages, des Herausgebers und der Autoren ist somit ausgeschlossen. Wir sind bestrebt, RISE stetig weiterzuentwickeln und hoffen auf Ihre Mithilfe. Bitte schicken Sie uns Feedback und Verbesserungsvorschläge an rise@uniport.at oder office@marblehouse.at

Einstieg

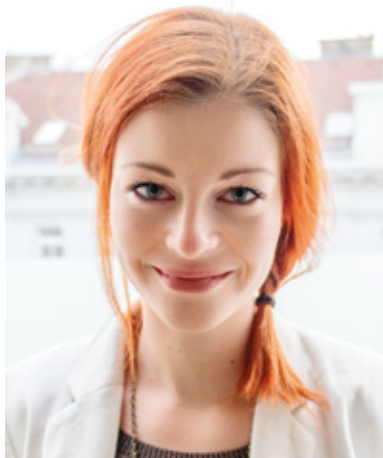
Master, ja oder nein?

Elisabeth Brenner (27) hat den Bachelor in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft abgeschlossen und arbeitet im Marketing bei BIPA

Nach dem Grundstudium wollte ich meine beruflichen Erfahrungen ausbauen und das Gelernte in die Tat umsetzen. Ich habe in einer Werbeagentur als Kundenberaterin angefangen und bin jetzt Marketing-Managerin bei BIPA. Inzwischen habe ich meine Masterpläne verworfen: Für meine derzeitige Arbeit ist er nicht zwingend erforderlich, Projekterfahrung ist hier wichtiger. Mein Ziel ist es, die Marketingleitung in einem kleinen bis mittleren Unternehmen zu übernehmen – mit oder ohne fortführendem Studium.

Rückblickend war die Entscheidung, auf den Master zu verzichten, gut gewählt, da ich ein Hands-on-Typ bin und gerne arbeite. Ich bin stolz, wie viel Erfahrung ich in den letzten Jahren gesammelt habe und bin glücklich auch ohne Mastertitel da zu sein, wo ich heute bin.

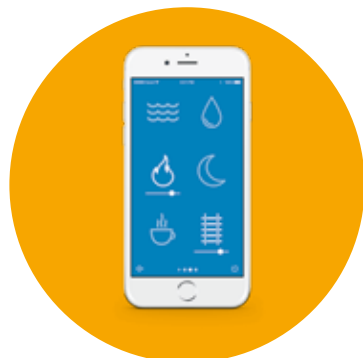
→ **Nein!**



App zum Studienerfolg

Noisli – 1,99 Euro im Appstore oder gratis unter noisli.com

Du kannst dich am besten in einer einsamen Waldhütte konzentrieren, die ist aber immer so schwer aufzutreiben? Dann hol dir Noisli – damit kannst du dir selber deine Geräuschkulisse zusammenmixen – von Schienengeratter bis hin zu feinstem Vögelzwitschern. So gemütlich, dass du die Bibliothek nie wieder verlassen wirst.



Was G'scheites studieren

Bogdan Roščić, designierter Staatsoperndirektor dissertierte 1988 in seinem Hauptfach Philosophie zur Gesellschaftstheorie von Adorno

Der designierte Staatsoperndirektor Bogdan Roščić schwamm immer schon gegen den Strom: Als Musikredakteur bei der Tageszeitung „Die Presse“ beendete er Artikel schon mal mit: „Ich hasse die Doors.“ Als Chef von Ö3 wurde er „Zerstörer des Austropops“ genannt und beantwortete dies mit einem trockenen: „Es gibt kein Menschenrecht auf Airplay“. Welchen Anteil sein Philosophiestudium an seiner Streitbarkeit hat, ist nicht bekannt. Doch auch mit der Auswahl seines Dissertationsthemas zeigte Roščić, dass er auf Mehrheitsfähigkeit immer schon wenig Wert gelegt hat. Ende der 80er, als Philosophen der Grande Nation wie Derrida und Deleuze extrem angesagt waren, promovierte er zum guten alten Adorno und hatte auch dazu einen guten Sager parat: Die einzigen französischen Philosophen von Rang und Namen, die ihm geläufig seien, wären schließlich Asterix und Obelix.



Studium in Zahlen

Täglich finden

55.000*

Log-Ins ins WLAN der Uni Wien statt.

*Quelle: Zentraler Informatikdienst der Universität Wien

Unibuch fürs Leben

Art Since 1900: Modernism, Antimodernism and Postmodernism von Buchloh/Foster/Krauss/Bois

„Art Since 1900“ ist das Nachschlagewerk für KunsthistorikerInnen und all jene, die sich bei Schleifmühlgassen-Vernissagen nicht bloßstellen wollen. Auf mehr als 800 Seiten beleuchten vier der einflussreichsten KunsttheoretikerInnen des 20. und 21. Jahrhunderts in vielfältigen Essays die künstlerischen Strömungen der modernen Kunstgeschichte. So kann man Andy Warhol auch einmal kritisch betrachten und endlich die Grundlagen der allseits präsenten „Conceptual Art“ verstehen. Und auch wenn man gar nichts versteht, dann ist „Art Since 1900“ immer noch ein wunderschöner Bildband, der jeden (pseudo-)kulturrainen Coffeetable schmückt.



Semesterfahrplan Karriere

Interessante Events und
wichtige Termine

03

März

28. März CV & Motivations- schreiben

Workshop

13.30-18.00 Uhr
Erika-Weinzierl-Saal,
Universität Wien

Wie setze ich meine Fähigkeiten optimal in Szene und wie überwinde ich eine Schreibblockade beim Motivationsschreiben? In diesem Workshop erfährst du, wie du deine Bewerbungsunterlagen zum Burner machst.

uniport.at/jobstart

04

April

4. April Jobinterview Workshop

13.00-18.00 Uhr
Sitzungszimmer Veranstaltungs-
management, Universität Wien

Ein Gefühl zwischen Freude und Furcht – das lang ersehnte Bewerbungsgespräch steht vor der Tür. Im Kopf beginnt es zu rattern: Bin ich wirklich die/der Richtige für den Job? Die Uniport-ExpertInnen bereiten dich optimal auf diese Extremsituation vor.

uniport.at/jobstart

25. April „Digitalisierung der Arbeit“

uniMind|Lecture

18.30-20.00 Uhr
Aula am Campus (Altes AKH)
Prof. Jörg Flecker wird u.a. folgende Leitfragen thematisieren: Wie unterscheidet sich die gegenwärtige Welt der Technisierung von früheren Innovationsschüben? Wie verändert sich die Qualität der Arbeit im Prozess der Digitalisierung?
postgraduatecenter.at/unimind

4. April JobTalk

Die Bank von morgen – Jobprofile im Umbruch

18.00-20.00 Uhr
Skylounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1

Wer nach dem Studium im Bankensektor arbeiten möchte, findet schon lange keine staubige Institution mehr vor, sondern erlebt eine Branche am Puls digitaler Innovationen. Personalisierung, mobile Nutzung und Datenschutz sind nur einige Schlagworte, welche die Branche gerade beschäftigen.

uniport.at/banken

05

Mai

10. und 11. Mai Karriereküche

ab 17 Uhr
Kochstudio „die Pause“,
am Spittelberg

Vier AbsolventInnen bereiten gemeinsam mit je zwei potentiellen Arbeitgebern ein köstliches 4-Gänge-Menü zu. Die wichtigsten Grundzutaten: ein abgeschlossenes Studium und Interesse an einer Tätigkeit im Handel.

uniport.at/karrierekueche



Tipp
von Tina Landreau
Expertin Karriereservice
Uniport

Du kannst nicht kochen? Bei der **Karriereküche geht es nicht um deine Kochkünste, sondern darum, Führungskräfte in ungezwungener Atmosphäre kennenzulernen. Was eignet sich hier besser als gemeinsames Kochen und Essen?**

12. Mai Bloggen in den Natur- und Lebens- wissenschaften

Workshop

09.00-17.00 Uhr
DLE Forschungsservice und
Nachwuchsförderung,
Berggasse 7

Heute ist es so einfach wie nie zuvor, eigene Texte im Internet zu publizieren. Für WissenschaftlerInnen bieten Blogs eine großartige Möglichkeit, sich direkt, persönlich und ohne Umwege über die klassischen Medien an die Öffentlichkeit zu wenden.

wtz-ost.at/veranstaltungen

18. Mai Open Humanities: Digital Humanities Tools

Texttechnologie in den
Geisteswissenschaften
Workshop

09.00-17.00 Uhr
DLE Forschungsservice und
Nachwuchsförderung,
Berggasse 7

Während sich unser alltägliches Leseverhalten durch die digitalen Medien stark verändert hat, ist der Einsatz digitaler Tools in der geisteswissenschaftlichen Forschung immer noch auf spezialisierte Bereiche beschränkt. Erkunde die neuen Möglichkeiten für die geisteswissenschaftliche Praxis.

wtz-ost.at/veranstaltungen

06

Juni

13. Juni Uni Success 17

09.30-16.30 Uhr
Arkadenhof, Universität Wien
Die Berufs- und Karrieremesse für Berufseinstieg, Job und Weiterbildung für alle Studienrichtungen.
uni-success.at



13. Juni Podiumsdiskussion zur Semesterfrage:

„Gesundheit aus dem
Labor – Was ist möglich?“

18.00 Uhr
Großer Festsaal der Universität Wien
Andreas Barner, Mediziner, Mathematiker, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien sowie ehemaliger Vorstandsvorsitzender von Boehringer Ingelheim, hält das Impulsreferat zur Diskussionsveranstaltung.
semesterfrage.univie.ac.at

Willst du mein Master sein?

Nach dem Bachelor gibt es viel mehr Möglichkeiten, als einfach den gleichlautenden Master zu inskribieren. Fächerübergreifende Masterprogramme sind eine tolle Möglichkeit, dich zu spezialisieren und gleichzeitig mit AbsolventInnen anderer Disziplinen zu vernetzen.

Science-Technology-Society

Kosten	Keine
Sprache	Englisch
Plätze	30
Dauer	4 Semester (Vollzeit)
Zulassung	CV, Motivationsschreiben, Bachelor-Abschlusszeugnis, Englischkenntnisse
Start	1. Oktober 2017
Anmeldefrist	1. März bis 30. April 2017
Abschluss	MA – Master of Arts
Beschreibung	Im Rahmen dieses Masterprogramms werden Personen ausgebildet, die mit ihren detaillierten und kritischen Analysen einen Beitrag zu einem wissenschaftlich fundierten Verständnis der immer bedeutender werdenden Beziehungen zwischen Wissenschaft, Technik und Gesellschaft leisten möchten. Durch die wachsende Anzahl an Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Technik entsteht ein Bedarf an MitarbeiterInnen, die in diesem Bereich über fundiertes Wissen sowie Analyse- und Kommunikationsfähigkeiten verfügen und mit dieser Expertise neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

Global Political Economy of Sustainable Development

Kosten	14.500 Euro
Sprache	Englisch
Plätze	30
Dauer	3 Semester (Vollzeit) oder 5 Semester (Teilzeit)
Zulassung	Englisch, Level C1
Start	Herbst 2017
Anmeldefrist	31. Mai 2017
Abschluss	MSc – Master of Science
Beschreibung	Nicht zuletzt durch die Verabschiedung der Agenda 2030 der UN rückt in den kommenden Jahrzehnten die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf sozialer, ökonomischer und ökologischer Ebene ins Zentrum weltweiter Bestrebungen. Mit seinem Sitz in der UNO City zielt das Master-Programm darauf ab, maßnahmenorientiertes Wissen für das Entwerfen nachhaltiger Strategien auf nationalem und internationalem Level direkt am Ort des Geschehens zu vermitteln.

The Master Program will not only engage students in a critical rethink of prevailing modes of production and consumption, but offer them practical tools to design processes and policies to advance sustainable development.

Programmdirektor
Univ.-Prof. Dr. Ulrich Brand

Psychomotorik

Kosten	10.100 Euro (+ zirka 120 Euro für Outdoor-Camp)
Sprache	Deutsch
Plätze	24
Dauer	4 Semester (berufsbegleitend)
Zielgruppe	Diese Weiterbildung richtet sich vor allem an LehrerInnen, KindergartenpädagogInnen, GesundheitsexpertInnen, PsychologInnen, Physio- und ErgotherapeutInnen sowie LogopädInnen.
Start	jährlich im Juli
Anmeldefrist	jährlich Ende März
Abschluss	MA – Master of Arts
Beschreibung	Psychomotorik ist eine neue wissenschaftliche Disziplin, in der es um Bewegung, Lernen und Persönlichkeitsentwicklung geht.

Ein Hauptproblem unserer Gesellschaft besteht darin, dass wir uns zu wenig bewegen und die Wirkungen von Bewegung zu wenig bewusst sind. Der ‚ULG Psychomotorik‘ ist eine kreative Antwort der Wissenschaft auf diese Entwicklung. Es geht um psychomotorische Lehr- und Lernmethoden sowie um die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung über das Medium Bewegung.

Lehrgangsleiter
Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiss

Jetzt
kostenlos ein
Exemplar anfordern!



WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Von „Global Political Economy of Sustainable Development (MSc)“ über „Gerontologie und soziale Innovation (MA)“ bis zu „Dolmetschen mit neuen Medien“ und „European Studies (M.E.S.)“: Das Postgraduate Center der Universität Wien bietet über 50 postgraduale Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse.

Holen Sie sich jetzt die neue Gesamtbroschüre 2017/18 und informieren Sie sich zu den interdisziplinären, praxisorientierten Weiterbildungsprogrammen. Einfach downloaden oder Zusendung anfordern.

Die weite Welt in Wiener Neudorf

Karriere bei der WALTER GROUP

von Miriam Kummer

Über 1.500 MitarbeiterInnen aus 41 Nationen verschicken LKW-Ladungen durch ganz Europa. Wie an einer Börse wird auf jeder Etage des luftig hellen Bürogebäudes gehandelt und geplant. Nur die Stimmung ist – trotz des stressigen Jobs – weitaus entspannter.

Facts & Figures WALTER GROUP

1924 gründete Franz Walter das Transportunternehmen LKW WALTER. Inzwischen umfasst die WALTER GROUP zahlreiche erfolgreiche Unternehmen in unterschiedlichen Branchen. LKW WALTER blieb aber bis heute das Herzstück und zugleich umsatzstärkstes Zugpferd der Unternehmensgruppe. Das Kerngeschäft ist die Organisation von Komplett-Ladungstransporten in ganz Europa sowie von und nach Russland, Zentralasien, in den Nahen Osten sowie nach Nordafrika. Neben dem normalen Straßentransport mit Planen-LKWs werden auch der Kombinierte Verkehr Schiene/ Straße sowie Short-Sea-Shipping angeboten. Der größte Schwes-ternkonzern, die 1981 gegründete CONTAINEX, ist der führende europäische Anbieter für mobile Raumsysteme.

MitarbeiterInnen (LKW WALTER)

über 3.500 in der WALTER GROUP
1.538 bei LKW WALTER

50% 50%

über 1.500 in Wiener Neudorf
über 500 in Kufstein/Tirol

Traineeplätze pro Jahr

über 15.000 Bewerbungen
rd. 200 Plätze

Umsatz WALTER GROUP 2015/16

€ 2.230.000.000

Einstiegsmöglichkeiten

Die WALTER GROUP sucht junge, hungrige Menschen mit Hands-on-Qualitäten. Viel wichtiger als ein Abschluss mit Auszeichnung sind gute Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten – schließlich musst du sowohl mit dem LKW-Fahrer als auch mit dem Logistik-Leiter klarkommen. Der Job ist eine tägliche Herausforderung, doch motivierte MitarbeiterInnen haben hervorragende Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Studierende

Bereits während deines Studiums kannst du mit einem Praktikum in der WALTER GROUP einen Fuß in die Tür bekommen. Das Angebot reicht von der zwei- bis dreimonatigen Ferialpraxis, über das sechsmonatige Pflichtpraktikum, bis hin zu einjährigen Praktika. Ist das Unternehmen mit deiner Leistung zufrieden, hast du gute Chancen, auch nach dem Abschluss deines Studiums zurückzukehren. Wem der Job mehr Spaß macht als die Theorie, darf aber auch ohne Uni-Abschluss bleiben.

Traineeprogramm

Jeder Einsteiger durchläuft ein duales Traineeprogramm, das aus einem theoretischen Fundament und dem praktischen Know-how im „Training on the Job“ besteht. Die Trainees lernen in rund 15 Workshops und Seminaren unter anderem spe- zielles Know-how, Geschichte und Philosophie des Unternehmens, den Umgang mit der Software



und den Kunden. Der praktische Teil wird dann, je nach persönlichen Fähigkeiten, Fremdsprachen und der zukünftigen Aufgabe des Trainees, individuell gestaltet. Aber auch zukünftige Marketing- oder HR-MitarbeiterInnen, JuristInnen und ITlerInnen lernen das operative Geschäft kennen und durchlaufen mehrere Abteilungen.

Ziel der Ausbildung ist es, das Kerngeschäft von LKW WALTER bis ins Detail zu verstehen und so die Transport-Manager optimal unterstützen zu können. So weiß der Marketing-Manager, was ein Trailer und eine Antirutschmatte sind und auch, wie stressig es ist, wenn nicht genügend LKWs verfügbar sind. JuristInnen und ITlerInnen lernen die „Sprache“ der Transportmanager und können so bei Verhandlungen und Problemen richtig agieren.

MitarbeiterInnen aus dem Ausland knüpfen während des Traineeprogramms schnell soziale Kontakte, es entsteht ein abteilungsübergreifendes Netzwerk innerhalb des Unternehmens, das auf großen Events wie der Weihnachtsfeier, dem Sommerfest oder dem Business Run weiter ausgebaut werden kann.

Aufstieg & Weiterbildung

Zwanzig europäische Sprachen werden wöchentlich in der WALTER ACADEMY in knapp 400 Unterrichtseinheiten unterrichtet, hinzu kommen Verkaufstrainings und verschiedene interne und externe Fachkurse. Die Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen wird sehr pragmatisch und zielgerichtet gefördert.

Gute Aussichten für karriereinteressierte MitarbeiterInnen: Führungskräfte werden ausschließlich aus den eigenen Reihen besetzt. AkademikerInnen sind automatisch im Nachwuchsführungskräfte-Pool.

Im umfangreichen Traineeprogramm werden AbsolventInnen mit überschaubaren praktischen Erfahrungen innerhalb von ein bis zwei Jahren zu Business Professionals ausgebildet, die in der Lage sind, auch mit einem weitaus erfahrenen Gegenüber Verhandlungen über Millionenumsätze zu führen.





„Wir suchen Teamplayer mit kaufmännischem Geschick und hoher Einsatzbereitschaft“

Im Gespräch mit Thomas Denking,
Human-Resources-Manager der WALTER GROUP

Welchen Typ Mensch suchen Sie?

Wir suchen Personen, die vom Bauch her Kaufleute sind. Im operativen Geschäft geht es in allererster Linie ums Handeln, dann natürlich um die Organisation und Abwicklung von Aufträgen. Man muss Einkaufs- und Verkaufsgespräche führen, gewinnorientiert arbeiten und auch bereit sein, eine Extrameile zu gehen.

Welche Studiengänge werden dabei von Ihnen bevorzugt?

Wir bevorzugen prinzipiell wirtschaftsnahe Studiengänge wie „BWL“, „Logistik“ oder „internationale Wirtschaftsbeziehungen“. Sehr beliebt sind IBWL-AbsolventInnen, da eine internationale Ausrichtung sowie verschiedene Fremdsprachen für die Arbeit im operativen Geschäft sehr wichtig sind. Aber auch Touristiker sind sehr gefragt, da Kommunikation mit Kunden bei uns einfach ein riesiges Asset darstellt. Zudem haben wir viele AbsolventInnen von Sprachstudien wie Skandinavistik, Slawistik oder Romanistik. Für die unterschiedlichen Abteilungen wie Marketing & Sales, HR, Recht oder IT sind natürlich die dementsprechenden Ausbildungen gewünscht.

Am wichtigsten sind die Persönlichkeit, das Auftreten und die sozialen Kompetenzen eines/einer BewerberIn.

Ist ein Masterstudium notwendig?

Nein, überhaupt nicht. Wir schätzen den Bachelor- und Masterabschluss gleichermaßen. Die Ausbildung ist nicht das Wichtigste, entscheidend sind vielmehr Persönlichkeit, das Auftreten und die sozialen Kompetenzen eines/einer BewerberIn. Wir wollen Teamplayer, die Engagement zeigen, die Ärmel hochkrempeln und ihre Chance nutzen.

Welche Spezialisierungen im Studium sind von Vorteil?

Jede weitere Fremdsprache, neben Englisch, ist definitiv von Vorteil, weil so der Einsatz des/der MitarbeiterIn flexibler ist. Ansonsten bevorzugen wir eher Allrounder, die sich im Bereich Management, Organisation oder Verkauf spezialisiert haben.

Welche Interessen und Nebenjobs kommen besonders gut an?

Wir schätzen Studierende, die neben dem Studium oder vielleicht auch schon neben der Schule gearbeitet haben. Wer am Freitag bis drei in der Früh gefeiert hat und trotzdem am Samstagmorgen pünktlich in der Arbeit ist, zeigt, dass er arbeiten kann und will, sich schon einmal in ein Team eingefügt hat. Aber auch ein Hobby kann spannend sein: Ist jemand im Fußballverein engagiert oder ehrenamtlich bei der Feuerwehr oder dem Roten Kreuz tätig, ist dies oft ein Zeichen von sozialer Kompetenz.

Ab welchem Notenschnitt lohnt sich eine Bewerbung?

Der Notenschnitt ist uns absolut egal.

Wie bevorzugen Sie die Bewerbungsunterlagen: lieber klassisch oder ausgefallen?

Bei der Menge an Bewerbungen ist es definitiv von Vorteil, wenn wir schnell erkennen, was relevant ist. Ich muss auf den ersten Blick sehen können, wer der Bewerber ist, was er studiert hat und wo er reinpassen könnte. ●

└ Mehr Infos zur WALTER GROUP sowie offene Stellen und Bewerbungsmöglichkeiten findest du auf jobs.walter-group.at



Audit Tax Advisory
kpmg.at/karriere

Nehmen Sie Ihre Karriere in die Hand



Dipl.-Ing. Yvonne Winter
Assistant Managerin

**Kollegen.
Persönlichkeiten.
Menschen.
Gewinner.**

Auf Jobsuche

Digitales Networking



von Tina Landreau
Senior Recruiting Manager bei Uniport
tina.landreau@uniport.at

Welche Sozialen Netzwerke bringen mich und meine Karriere weiter? Wo kann ich wertvolle Kontakte knüpfen? Und wie mache ich Recruiter online am besten auf mich aufmerksam?

Über 400 Millionen Menschen sind registrierte Mitglieder des Sozialen Karrierenetzwerks „LinkedIn“. Das sind über 18 Prozent der gesamten Weltbevölkerung – Kinder, PensionistInnen und Naturvölker einberechnet – und macht die Plattform ohne Zweifel zur weltweit größten ihrer Art. Laut der Analyse-Website „Alexa“ gehört sie zudem zu den 20 meistbesuchten Internetseiten der Welt. Nur Facebook mit seinen 1,86 Mrd. aktiven NutzerInnen übertrumpft diese Zahlen bei weitem, wird aber dafür nur in Ausnahmefällen zur Pflege von Businesskontakten oder zum Knüpfen neuer geschäftlicher Verbindungen genutzt. Auf der deutschsprachigen Plattform Xing hingegen

tummeln sich über 11 Millionen Menschen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Pflege beruflicher Kontakte und auf der Suche nach neuen Jobs und Herausforderungen. Als fortgeschrittene/r Studierende/r AbsolventIn oder junge/r ArbeitnehmerIn wäre es beinahe fahrlässig, diese Möglichkeiten ungenutzt zu lassen. Wer sich frühzeitig ein Netzwerk an Kontakten aufgebaut hat, profitiert später bei der Jobsuche. Denn neben Personen, die im richtigen Moment passende Jobs zu vergeben haben, nutzen auch professionelle RecruiterInnen und HR-ManagerInnen großer Unternehmen die Plattformen, um nach Talenten Ausschau zu halten.

Wie kann ich Social-Media-Plattformen zur Bewerbung nützen?

Wenn du auf Jobsuche bist, solltest du im Internet Ordnung schaffen. Zukünftige ArbeitgeberInnen werden dich googlen, und was sie finden, sollte ihnen mindestens genauso gut gefallen wie deine Bewerbungsunterlagen. Das heißt, du musst deine Profile aufräumen, aktualisieren und die Privatsphäre-Einstellungen überprüfen.

Was tun mit dem Facebook-Profil?

Wer Facebook privat verwendet, sollte sein Profil auch so privat wie möglich halten. Facebook ändert regelmäßig seine Privatsphäre-Einstellun-

gen. Bevor du deine Bewerbung abschickst, prüfst du am besten noch einmal, ob sämtliche Urlaubs- und Partyfotos auch wirklich ausschließlich für enge Freunde sichtbar sind. Wenn du nicht „ausspioniert“ werden möchtest, kannst du zum Beispiel einen Spitznamen verwenden. Wichtig: Auch die individualisierte URL muss angepasst werden, um unauffindbar zu sein. Zu viel Professionalität auf einem privaten Profil wirkt aber auch unsympathisch: Statt eines Bewerbungsfotos verwende auf Facebook lieber ein authentisches Bild aus dem Privatleben. Falls Facebook

überhaupt im Bewerbungsprozess herangezogen wird, kann sich das durchaus positiv auswirken.

Wer sich auf eine Tätigkeit im Digital-Marketing-, Social-Media- oder PR-Bereich bewirbt, sollte aber auch auf Facebook auffindbar sein und sein Profil als Teil der Bewerbung nutzen. Hier kann es eine gute Taktik sein, sich ein privates (anonymisiertes) sowie ein berufliches Facebook-Profil zuzulegen und sich dort auch tatsächlich zu präsentieren. Gleiches gilt, wenn du beispielsweise einen Blog schreibst, der fachlich interessant für die Bewerbung ist. In der Grafikbranche kann zum Beispiel auch ein öffentlicher Instagram-Account gut in den Bewerbungsprozess passen.

Welches Online-Karrierenetzwerk passt zu mir?

Bei der Wahl deines Netzwerkes solltest du auf den Trend achten. In Österreich ist es momentan ausreichend, seine Daten auf LinkedIn und Xing

zu pflegen. Beide Plattformen sind nach wie vor wichtig, sie schlagen passende Jobs vor, dienen zur Vernetzung und erleichtern Headhuntern die Arbeit. LinkedIn hat einen etwas moderneren und internationaleren Touch.

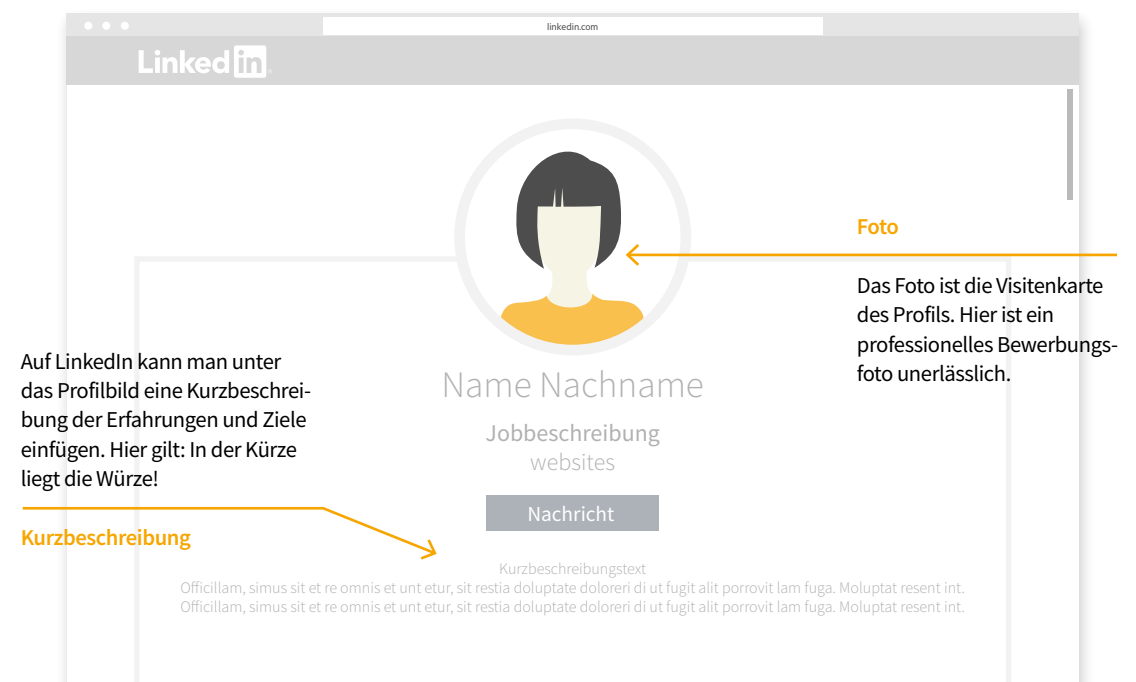
Wichtig: Hat man mehrere Online-Profile, so muss man auch mehrere verwalten!

Die beiden relevantesten Online-Karrierenetzwerke:
linkedin.com
400 Millionen registrierte Mitglieder weltweit
xing.com
11 Millionen registrierte Mitglieder im deutschsprachigen Raum

Wie lege ich mein Profil richtig an?

Schlimmer als gar kein Profil in einem Online-Karrierenetzwerk ist ein halb ausgefülltes und veraltetes Profil, in dem die wichtigsten Jobs und Infos fehlen: Das wirkt sich insofern nachteilig aus, als dass keine persönlich zugeschnittenen Jobangebote zugestellt werden können und man

für zukünftige Arbeitgeber sowie Headhunter weniger gut auffindbar ist. Wenn man das Profil ausdruckt und es beinahe wie der eigene Lebenslauf aussieht, hat man alles richtig gemacht.



LinkedIn

Berufserfahrung

Die Berufserfahrung sollte lückenlos aufgezeigt werden, wenn möglich auch mit einer kurzen Beschreibung der Tätigkeit. Ferialpraktika oder Tätigkeiten während des Studiums, die fachlich nicht interessant für die aktuellen Bewerbungen sind, kann man getrost weglassen. Hier gilt ebenso – steht es im Lebenslauf, darf es auch im sozialen Netzwerk stehen.

Ausbildung

Auch Ausbildungszusätze wie ein Auslandssemester sind sehr interessant.

Kontakte

Während das Ziel privater sozialer Online-Netzwerke primär das Kontakthalten mit Freunden und Bekannten ist, so sollte man Online-Karrierenetzwerke dazu nutzen, um neue Kontakte aufzubauen. Das heißt, wenn ein Kontakt deiner Kontakte in einem für dich interessanten Bereich tätig ist, habe keine Scheu, dich mit ihm oder ihr zu vernetzen. Die Anzahl der Kontakte ist sicher nicht das Wichtigste, aber es ist schon auffällig, wenn jemand enorm viele (über 500) oder sehr wenige Kontakte hat. Letzteres lässt möglicherweise auf Inaktivität schließen und hält Recruiter womöglich davon ab, die Person anzuschreiben.

Keywords

Um nicht nur über die Tätigkeit, den Namen oder das Studium auffindbar zu sein, kann man unter „ich suche“ oder „ich biete“ auch noch Keywords unterbringen, welche die eigenen beruflichen Interessen widerspiegeln. Das können zum Beispiel Funktionen sein oder etwa Branchen.

Gruppen

In vielen Gruppen werden News wie zum Beispiel Jobs und spannende Tipps gepostet, die du gut im Bewerbungsprozess nutzen kannst. Du erfährst durch Gruppenbeiträge über Veranstaltungen oder Branchennews, kannst dich breiter und zugleich spezifischer vernetzen und wirst präsenter, wenn du auf Beiträge reagierst. Zudem verdeutlichst du durch die Präsenz von Gruppen auf LinkedIn dein Interesse an spezifischen Themen.



Fly to a world of career opportunities

See the future. Help create it.



Marketing

On- & Offline Specialist
Graphic Design
Social Media



IT

Software Development
IT Operations
Quality Assurance



Finance Management

Accounting
Controlling
Tax



Legal and Compliance

Legal Counsel
Compliance Analyst
Business Development



Sales & Distribution

Key Account Manager
Sales Manager
Direct & Indirect Sales



AND....

Talents with great attitude, interest and expertise in the payment industry

Wie nutze ich mein Online-Karrierenetzwerk optimal?

Social Media dient heutzutage nicht nur der Vernetzung, sondern auch der Information. Beschäftigt man sich regelmäßig mit beruflichen sozialen Netzwerken, so kann man hier auch einiges über Arbeitgeber erfahren und dies wiederum im Bewerbungsprozess für sich nutzen. Netzwerken

wird uns dadurch einfacher gemacht, und wenn man Glück hat, wird man auch über interessante Jobangebote informiert, ohne diese zu suchen. Das Suchen bleibt nebenbei natürlich nie aus, aber eine gute Präsenz auf beruflichen sozialen Netzwerken kann Vorteile im Bewerbungsprozess bringen. ●

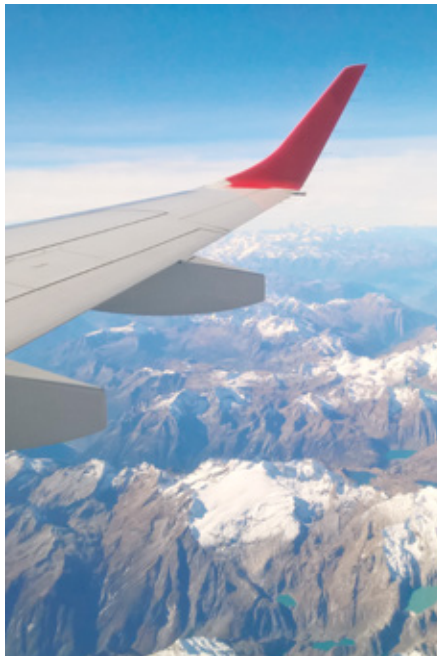
Österreichische Weltmarktführer

... die keiner kennt:

Frequentis AG

Kein Flug ohne Frequentis: Das Wiener Unternehmen hat Niederlassungen in mehr als 50 Ländern und ist führend bei Kommunikations- und Informationssystemen für die zivile und militärische Flugsicherung sowie für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste oder auch Bahnunternehmen.

Mit ihrem 1947 gegründeten Unternehmen trugen die beiden Ingenieure Emanuel Strunz und Walther Hamm zum Wiederaufbau des zerstörten Wiens bei. Einer der ersten Aufträge war die technische Ausstattung des Rundfunksenders Wien II (einem Vorgänger des ORF). 1955 wurde die Einrichtung der Flugsicherungsanlage am Wiener Flughafen an Frequentis vergeben. Heutzutage sind neben zahlreichen österreichischen Unternehmen, wie der Austro Control, dem Bundesheer und den ÖBB, auch die NASA, Scotland Yard in London oder die vietnamesische Feuerwehr und Rettung mit Technik aus Wien-Liesing ausgestattet.



Sitz 1100 Wien

Gründung 1947

Umsatz 2015 228 Mio. €

Nettogewinn 11,2 Mio €

MitarbeiterInnen 1.310

Phrasenschwein

Those who are best suited to power are those who have never sought it.

Albus Dumbledore



Aufstieg

Fetzig Forschung

Campus Medius – Ein Tag im Jahre 1933

“24 Stunden in Wien” könnte der Titel eines x-beliebigen FMA-Videos der Lifestyle-Bloggerin deiner Wahl sein – oder eben auch der Startpunkt für ein vielschichtiges wissenschaftliches Projekt. Der Medienwissenschaftler Simon Ganahl, Lehrbeauftragter für Neuere deutsche Literatur an der Universität Wien, hat sich für Zweiteres entschieden: Mit seinem Projekt Campus Medius – das unter anderem von der Akademie der Wissenschaften gefördert wird – hat er eine digitale, interaktive Landkarte des Wochenendes vom 23. Mai 1933 erstellt. Auf campusmedius.net kann man tiefgründig versumpfen und bekommt mittels Medienberichten Einblicke in eine äußerst wechselhafte Zeit – von der Filmpremierre zu Fritz Langs „Das Testament des Dr. Mabuse“ bis zu politisch instrumentalisierten Veranstaltungen wie der „Türkenbefreiungsfeier“.



Börsentipps von gestern

Hättest du vor 20 Jahren Adidas-Aktien im Wert von 1.000 € gekauft, ...

dann hättest du heute knapp 15.000 € im Börsenl.



Tipp von Anita Ring

Expertin Karriereservice Uniport

Kenne deinen Wert!

Die häufigsten Fehler beim Gehalt verhandeln:

Kein Verhandlungsziel

Ziele sind der Antriebsmotor, um einen Weg selbstsicher zu beschreiten – auch bei der Gehaltsverhandlung. Wer sich der eigenen Ziele nicht bewusst ist, kann sie nur schwer erreichen und argumentieren. Daher gilt: Ohne Ziel kein Verhandeln! Diese drei Bezugsgrößen solltest du dir genau überlegen:

Minimalziel: Wo ist deine persönliche Schmerzgrenze, um dein Leben zu finanzieren? (Diese Zahl solltest du nur als Benchmark nutzen und für dich behalten.)

Gehaltsspanne: Überlege dir, in welchem Bereich sich dein Gehalt bewegen soll, und bring diesen in die Verhandlung ein oder nenne einen höheren Wert, um dich dann mit dem/der ArbeitgeberIn in der Mitte treffen zu können.

Alternativziele: Frage nach „fringe benefits“ wie Diensthandy, Öffi-Karte oder Weiterbildungen. Oder mach dir gleich schriftlich (!) eine (Weiter-)Verhandlung in einem halben Jahr aus.

It's a Kind of Magic

Dank Merlin, der Software des Wiener Tech-Start-ups ChillBill, macht Buchhaltung jetzt Spaß statt Sorgen.

von Magdalena Hiller



Mitgründer & CEO
Wendelin Amtmann, BSc.

Studium Mikrobiologie & Genetik
(Universität Wien)

Was ist ChillBill?

ChillBill hilft jedem Unternehmen. Wir erledigen eine Aufgabe, die fast kein Unternehmen gerne macht: die Buchhaltung. Trotzdem muss es jeder machen. Also haben wir uns gedacht, wie geht es so einfach wie möglich? Genau aus dem Grund haben wir ChillBill entwickelt.

Was ist euer USP?

Jeder, der schon mal selbständig war, kennt das Problem: Rechnungen kommen von allen Seiten, alle Belege müssen geordnet, archiviert, abgetippt und sortiert werden. Alle Unterlagen gehen dann an die Steuerberatung. Dieser Prozess ist nicht nur mühsam, sondern auch veraltet. Unsere Kunden können einfach alle digitalen Rechnungen an uns per E-Mail schicken, die Rechnungen werden automatisch von einer intelligenten Software namens Merlin verarbeitet. Parallel hat die Steuerberatung Zugriff auf die vorerfassten Rechnungen. Rechnungen abtippen oder Mappen zur Steuerberatung tragen gehören der Vergangenheit an.

Für wen ist ChillBill gedacht?

ChillBill ist für alle Unternehmen mit bis zu fünfzig MitarbeiterInnen ideal geeignet. Der Großteil unserer aktuellen KundInnen sind österreichische Start-ups und technologieaffine Medienunternehmen. Außerdem haben wir Partnerschaften mit großen Steuerberatungen, die für ihre Mandanten die Kosten für ChillBill übernehmen.

Was ist euer Business-Modell?

Wir richten uns auf der einen Seite an Unterneh-

men mit unterschiedlichen Preispaketen. Auf der anderen Seite verkaufen wir direkt an Steuerberatungen. Die Steuerberatungen nutzen ChillBill, um Prozesse in der Kanzlei zu automatisieren und zu digitalisieren.

Was habt ihr im Studium gelernt, was euch jetzt weiterbringt?

Unser Team ist sehr divers aufgestellt und hat unterschiedliche akademische Hintergründe. Ich habe zum Beispiel Genetik studiert, wir haben auch viele Software-EntwicklerInnen im Team, einen klassischen BWLer und eine Filmwissenschaftlerin. Die Teamdiversität erlaubt es uns, Buchhaltung anders zu denken. Ein abgeschlossenes Studium ist immer eine gute Eintrittskarte für einen Beruf oder ein Bewerbungsgespräch.

Gab/Gibt es Mentoren im universitären Kontext, die euch Impulse gegeben haben oder euch noch begleiten?

Leider nein, da hätte es dann ein Pharmaunternehmen werden müssen.

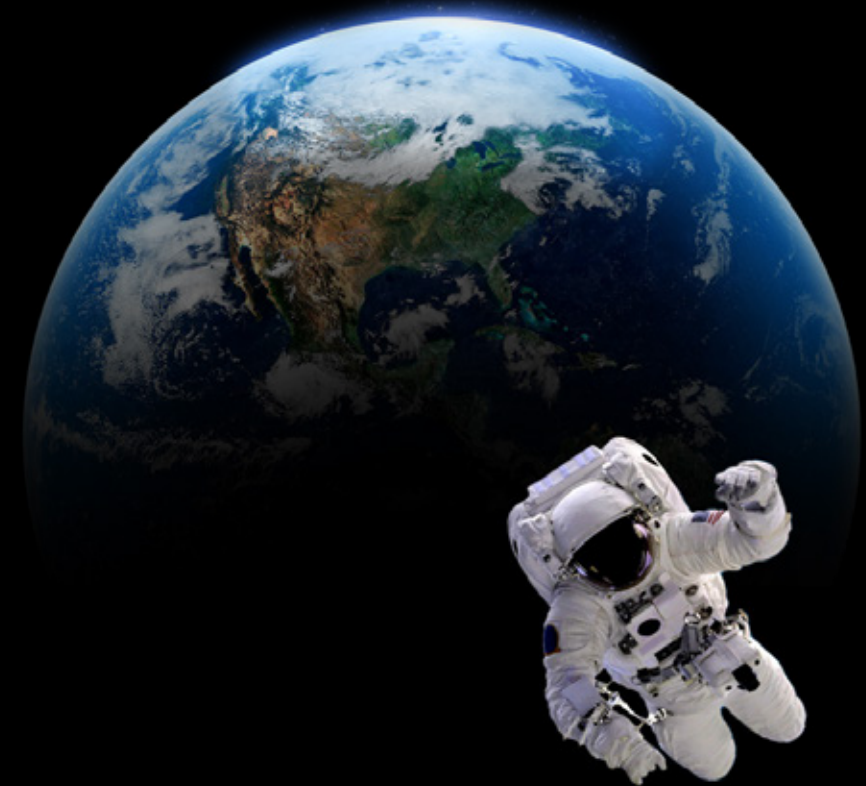
Was war die größte Hürde bei der Gründung?

Das Schwierigste war die Ungewissheit. Die Zeit hängt einem im Nacken, denn irgendwann ist das Ersparte zu Ende. Da kommt es zu Unstimmigkeiten und Reibereien, aber das macht anscheinend jeder durch. Also rechtzeitig über Förderungen informieren und eine Finanzierung sichern. Das nimmt den Druck zumindest ein bissl raus.

Wart ihr Teil eines universitären Inkubators?

Nein. Wir haben uns zwar anfangs für INITS be-

Deloitte.



Ganz oben mitmischen.

Deloitte ist eines der weltweit führenden Prüfungs- und Beratungsunternehmen mit mehr als 244.000 MitarbeiterInnen in über 150 Ländern. Wir arbeiten täglich an anspruchsvollen Projekten bei renommierten Unternehmen und bewegen gemeinsam viel. Steigen Sie in einem unserer Beratungsbereiche ein:



Wirtschaftsprüfung
Jahresabschlussprüfung
Konzernabschlussprüfung
Audit Advisory



Steuerberatung
Business Tax
Cross Border Tax
Indirect Tax



Financial Advisory
Corporate Finance
Forensic
FSI Advisory



Consulting
Human Capital
Strategy & Operations
Technology



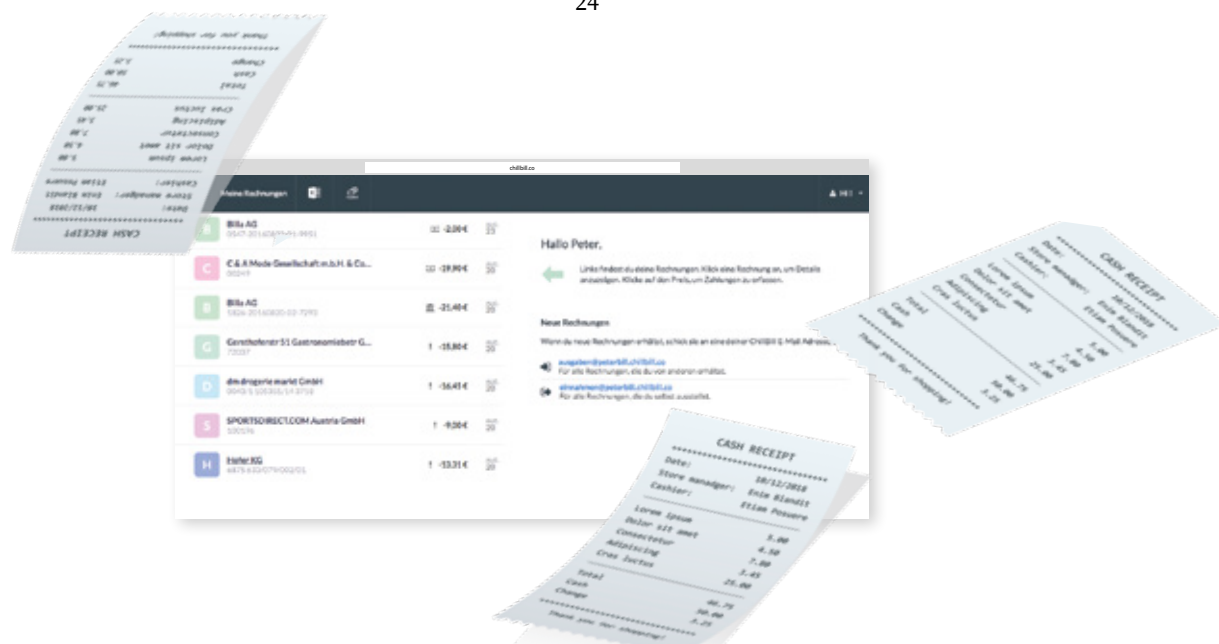
Risk Advisory
Corporate & IT Governance
Cyber Risk Services
Interne Kontrollsysteme

What impact will you make?
www.deloitte.at/karriere

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited, eine „UK private company limited by guarantee“ („DTTL“), deren Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundenen Unternehmen. DTTL und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen. DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) erbringt keine Dienstleistungen für Kunden. Unter www.deloitte.com/about finden Sie eine detaillierte Beschreibung von DTTL und ihrer Mitgliedsunternehmen.

© 2017. Deloitte Services Wirtschaftsprüfungs GmbH
Gesellschaftssitz Wien | Handelsgericht Wien | FN 44840 t





worben, das haben wir aber eine Spur zu locker genommen. Damals sind wir auf den wirklich wichtigen Pitch mit Badehose und FlipFlops gegangen. Alle anderen waren im Anzug, dementsprechend ist das Ganze auch verlaufen. Ich nehme es vorweg: Wir sind nicht genommen worden. Im Endeffekt waren wir dann im 5starts Inkubator vom Sektor5. Sehr empfehlenswert und auch mit Badehose möglich.

Ihr habt letztes Jahr eine sechsstellige Förderung von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft erhalten. Wie konntet ihr überzeugen?

Ja, das war eine tolle Sache. Heuer wird's diesbezüglich nochmal spannend. Ich denke, das gut ausgearbeitete Förderungsansuchen hat die Jury überzeugt. ChillBill ist der einzige Anbieter, der eine intelligente Rechnungserkennung selbst entwickelt hat, dadurch können wir langfristig gegenüber Mitbewerbern unsere operativen Kosten drastisch reduzieren.

Was sind eure nächsten Ziele?

Wir bekommen manchmal die Frage, wann ist ChillBill fertig? Mein Co-Founder und Geschäftsführer Clemens Helm sagt dann meistens: „Es wird nie fertig sein.“ Das kann ich mittlerweile bestätigen, einfach aus dem Grund, weil es so viele interessante Features gibt, die wir noch implementieren könnten. Abgesehen von der technischen Seite sind unsere nächsten Ziele, Marktführer in Österreich zu werden und so flächendeckend automatisches Kontieren einzuführen.

Was ist eure liebste Tradition im Büro?

Wir spielen jeden Donnerstag gemeinsam UNO, und haben auch ganz klischeemäßig einen Wuzzler im Büro stehen. Nach unserem bald anstehenden Umzug wird es auch einen Tischtennistisch geben. Es ist wichtig, sich während des Arbeitens immer wieder zu entspannen. ●

Du willst ein Unternehmen gründen oder dich selbstständig machen und hast bereits eine vage Idee?

u:start – das Gründungsprogramm für AbsolventInnen und Studierende unterstützt dich dabei, die persönliche Geschäftsidee zum qualitätsvollen Businessplan zu entwickeln. Mit Sommersemester 2017 startet ein neuer Durchgang: In Gründungsworkshops im Mai und Juni wird intensiv an der eigenen Geschäftsidee gearbeitet. Wer sind meine Zielgruppen? Was ist mein USP? Wie finanziere ich die Gründungsphase? Brauche ich PartnerInnen? Mit der ausformulierten Geschäftsidee kann man sich für die anschließenden Ausbildungsseminare bewerben.

Bewerbungsschluss: 23. April 2017

Weitere Infos: ustart.at



Extra Power für Deine Idee.

Bewirb Dich jetzt für das INiTS Startup Camp!

Mit Deiner Leidenschaft und unserer Expertise machen wir Deine innovative Idee stark, damit Du als UnternehmerIn am Markt erfolgreich durchstarten kannst. Im intensiven 100-Tage-Programm stellt INiTS Dir Hands-on-Unterstützung, ein intensives Workshop-Programm, Zugang zum INiTS-Netzwerk & zum Coworking-Space zur Verfügung.

Weitere Informationen und Erfolgsgeschichten unter www.inits.at/startup-camp sowie auf www.facebook.com/initsvienna

Digitalisiere mich!

Der Arbeitsmarkt der Zukunft

Text von **Julia Nemetz und Miriam Kummer**
Illustrationen von **Clara Berlinski**

Die Universität Wien fragte ihre WissenschaftlerInnen: „Wie leben wir in der digitalen Zukunft?“. Wir präsentieren zwei der vielen Zukunftsvisionen und haben uns gefragt: Welche neuen Jobs entstehen durch die fortschreitende Digitalisierung? Welche Branchen trifft der digitale Wandel am stärksten und welche AbsolventInnen sind am Arbeitsmarkt besonders gefragt?

Noch vor dem Weckton wird **Sophie munter**, es zwitschert leise aus ihrem alten iLive. Sofort springt sie auf und läuft zum Paketfach im Vorraum. Im Vorbeigehen sieht sie die Postdrohne weiter zum Nachbarhaus fliegen. Das Paketfach war früher einmal ein Kaminschacht, doch mit Holzkohle wird im Jahr 2037 nur noch auf Vintage-Almhütten geheizt. Das Fach leuchtet grün, Sophies neues iLive 8X ist angekommen. Vorsichtig öffnet sie die Verpackung, zwei Klicks und einen Augenscan später haben sich altes und neues Gerät verbunden, innerhalb von Sekunden sind ihre Daten übertragen. Perfekt. „Na, dann kann die Vorlesung ja heute mal etwas früher beginnen“, denkt sie und setzt sich an den Schreibtisch, tippt auf das neue Gerät, und die animierte Professorin startet ihren interaktiven Vortrag. Immer wieder muss Sophie Fragen beantworten und Rechenbeispiele lösen. Manche Sätze wiederholt die Professorin wie ein Mantra gleich mehrfach hintereinander. Das Video wird regelmäßig an die neusten Erkenntnisse der Lernforschung angepasst. Trotzdem trifft sich Sophie am Nachmittag mit drei StudienkollegInnen auf der Uni, um das frisch gelernte Wissen anhand einiger Testbeispiele anzuwenden. Die soziale Komponente ist vor allem wichtig für die Motivation.

Sophie wurde im Jahr 2016 geboren – wie sie in 20 Jahren leben, lernen und arbeiten wird, können wir heute nur erahnen. WissenschaftlerInnen der Universität Wien haben sich im vergangenen Semester intensiv mit der Frage: „Wie leben wir in der digitalen Zukunft?“, auseinandergesetzt. Die Ergebnisse sind so vielfältig wie die Fachbereiche, die sich an der Diskussion beteiligten. So sieht Soziologin **Michaela Pfadenhauer** die realistische Möglichkeit, dass Technik als kommunikativ-körperliche Kontaktbrücke fungieren kann. Konkret testet sie bei ihrer Forschung Roboter in Form einer Robbe an Demenzerkrankten: „Der Roboter öffnet bei den dementen BewohnerInnen die Herzentüren der Erinnerung. Der zoomorphe Roboter hat den Vorteil, dass er im Gegensatz zu Tieren beispielsweise nicht herum- oder fortläuft, sondern den Demenzerkrankten die Zeit gibt, die sie benötigen“, so Pfadenhauer.



Michaela Pfadenhauer
Soziologie-Professorin für Kultur und Wissen an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien



Die Soziologin prognostiziert, dass wir bereits im Jahr 2025 in den meisten Wiener Haushalten Roboter sehen werden, die sich autonom fortbewegen.

Wird der Roboter zum Statussymbol, werden wir Menschen nicht nur viel Geld dafür ausgeben, wir könnten auch Emotionen, vielleicht sogar Gefühle für ihn entwickeln. Dies wiederum hätte direkten Einfluss auf die Pflege- und Erotikindustrie, die schon heute viel Geld in die Entwicklung von Robotern steckt. Informatiker Peter Reichl sieht diese Entwicklung weitaus kritischer. Der Leiter der Forschungsgruppe „Cooperative Systems“ malt eine Dystopie, die an die düstersten Science-Fiction-Filme erinnert:

Würden wir die technologische Entwicklung weiterhin ungebremst und unkritisch vorantreiben und gäbe es keine Rückwendung hin zum Menschen, so würde unsere eigene Existenz bedroht sein. „Transhumanisten wie der schwedische Philosoph Nick Bostrom gehen davon aus, dass wir innerhalb der nächsten 20 Jahre einen Punkt erreichen werden, an dem es zu einem Quantensprung kommen wird. Dann könnte eine künstliche ‚Superintelligenz‘ als Folge ihrer riesigen Überlegenheit über jegliches menschliche Denken zur unmittelbaren Gefahr für den Fortbestand der Menschheit, wie wir sie kennen, werden. Ist dieser Punkt einmal überschritten, gibt es kein Zurück mehr“, begründet Reichl seine Sorgen im Interview mit dem uni:view Magazin.



Peter Reichl
Professor für Informatik und
Leiter der Forschungsgruppe
„Cooperative Systems“ an der
Universität Wien

Schon jetzt haben aktuelle Supercomputer fast zehn Mal so viel Teraflops Rechenleistung wie das menschliche Gehirn. Trotzdem fehle es den Maschinen noch an sozialer und kognitiver Kompetenz, so sein deutscher Kollege Wolfgang Wahlster bei einer Podiumsdiskussion rund um die Semesterfrage an der Universität Wien im Jänner 2017. Noch schaffen es Computer nicht, ein Kind zu trösten, eine SIM-Karte zu wechseln oder beim Fußball einen Doppelpass zu spielen. Laut Wahler sei die künstliche Intelligenz bislang weit davon entfernt, dem Menschen Konkurrenz zu machen. Auch Pfadenhauer sieht den Menschen der Zukunft als überlegene Spezies, die in der Lage ist, sich – zumindest im privaten Bereich – individuelle Räume mit mehr oder weniger Technologie zu schaffen. In der Arbeitswelt seien die Wahlmöglichkeiten natürlich eingeschränkter, so die Soziologin.

Der Arbeitsmarkt im Wandel

Wie verändert die Digitalisierung verschiedene Branchen?

Banking

Die Banken reagieren auf die Digitalisierung mit Innovation in ihrem Angebotsmodell: Für 58 Prozent der österreichischen Bankinstitute zählt die digitale Transformation zu den Top 3 der Unternehmensthemen. Und dafür geben sie auch viel Geld aus: Rund 90 Prozent der Banken haben 2016 ihr Budget für Digitalisierungs- und Innovationsprozesse gegenüber dem Vorjahr aufgestockt, und 71 Prozent planen für die nächsten zwölf Monate weitere Erhöhungen des Budgets. Gespart wird bei Personalkosten. In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der Finanzangestellten an der Wall Street um 50.000 gefallen – das ist rund ein Drittel der Angestellten. Doch „je mehr automatisiert wird, desto einfacher ist es, zu einer anderen Bank zu wechseln“, so Dr. Walter Rothensteiner, Generaldirektor der Raiffeisenzentralbank. Trotz modernster Services müsse es Menschen im Hintergrund geben, mit denen man reden könne, wenn man sich nicht auskennt. Kurz gesagt: Ein guter Bankberater kann eine App nur ergänzen, niemals ersetzen.



 **accenture**

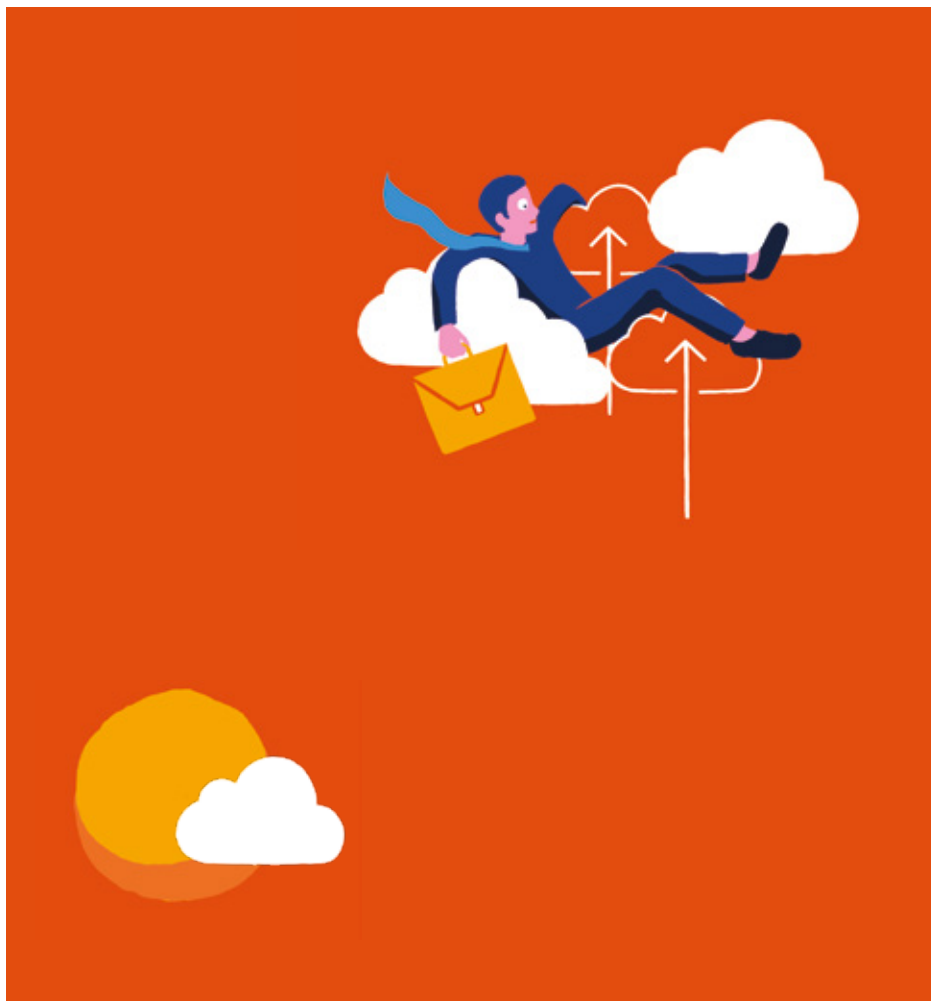
**JASMIN
IST
EXPERTIN
FÜR**

**SKETCHING
PRODUKTDESIGN UND
DIGITALE
TRANSFORMATION**

**BE YOURSELF AND
MAKE A DIFFERENCE**

Jetzt bewerben auf [accenture.com/MakeADifference](https://www.accenture.com/MakeADifference)
#MakeADifference

**ITlerInnen
können es sich
auf ihrer
digitalen
Wolke bequem
machen –
hier herrscht
geradezu ein
Kampf um
Talente.**



Wolfgang Wahlster
Professor für Informatik und CEO
des Deutschen Forschungszentrums
für Künstliche Intelligenz (DFKI)



Bei so viel technologischem Fortschritt wundert es kaum, dass 70 Prozent der ÖsterreicherInnen fürchten, Roboter könnten ihnen ihre Arbeit wegnehmen. Und diese Sorge ist gar nicht unbegründet: Laut einer Studie des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie werden 60.000 Jobs alleine in Österreich in den kommenden Jahren durch die zunehmende Automatisierung überflüssig. Laut Wahlster werden aber auch jene Länder, die stärker digitalisieren, wirtschaftlich am fortschrittlichsten sein. Und auch in Zukunft liefe ohne Menschen gar nichts. Sofern die Ausbildung passt.

Schon jetzt ist die Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften im deutschsprachigen Raum aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung ungebrochen hoch. Denn je mehr Abläufe und Arbeitsprozesse digitalisiert werden, desto mehr IT-ExpertInnen braucht das Land. Das belegen auch die aktuellen Zahlen des Hay-Fachkräfteindex. Die Arbeitsmarkt-ExpertInnen werten in jedem Quartal Stellenanzeigen (Online und Print) aus und analysieren das Angebot für AbsolventInnen. Aufgrund der Digitalisierungsprozesse innerhalb vieler Branchen, wie zum Beispiel ein massives Wachstum des Online-Handels, sind AnwendungsentwicklerInnen, SoftwareentwicklerInnen, IT-BeraterInnen sowie SpezialistInnen an der Schnittstelle zwischen Software und Maschinen stark gefragt. „Bei InformatikerInnen herrscht geradezu ein Kampf um die Talente“, so Tina Landreau, Senior Recruiting Managerin von Uniport.

Werbung

In der Werbebranche gehen die Trends klar in Richtung Online-marketing. Werbung am Smartphone wird in den nächsten drei Jahren die Tageszeitungen als drittgrößten Werberaum ablösen und sich hinter Fernsehwerbung und Werbung am Desktop-PC einreihen. Mobile Marketing-Konzepte werden nicht nur deshalb immer wichtiger: 83 Prozent der österreichischen Unternehmen haben mittlerweile einen Facebook-Auftritt. Social-Media-Plattformen sind die idealen Vertriebskanäle, um einerseits personalisierte Werbung zu schalten und andererseits mit Kunden in persönlichen Kontakt zu treten.

Um diese Kanäle optimal nutzen und bespielen zu können, braucht es KommunikationsexpertInnen, die mit den KundInnen in permanentem Kontakt stehen, und Personen, welche die Daten im Hintergrund analysieren, um noch gezieltere Werbung schalten zu können. Bereits 74 Prozent der NutzerInnen kaufen Produkte und Dienstleistungen aufgrund von personalisierter Werbung. Zugleich haben Unternehmen nun die Möglichkeit, die Nutzer und ihr Kaufverhalten klar zu analysieren und nur wenige Sekunden später auf Erfolge bzw. Misserfolge zu reagieren.

Doch da es noch nicht ausreichend ITlerInnen am Markt gibt, greifen Unternehmen immer öfter auch auf neue Jobprofile zu, so die Karriereexpertin: „Einerseits suchen Unternehmen BetriebswirtInnen mit hoher IT-Affinität für das Consulting im IT-Bereich, um so die Lücken besser füllen zu können. Umgekehrt erhöhen InformatikerInnen ihren Marktwert, wenn sie zusätzlich wirtschaftliches Know-how mitbringen.“ Spezialisierungen werden aber für alle Studierenden immer wichtiger, so Landreau: „Wenn man ein sehr breites Studienfeld hat, sollte man durch Berufserfahrung oder einschlägige Praktika eine Richtung im Lebenslauf vorgeben. Aber auch Wahlfächer oder Spezialisierungen im Studium helfen dabei, für die Arbeitgeber attraktiver zu wirken.“

Wenn Interesse beim Studierenden besteht, rät sie zu spannenden, neuen Studiengängen von „App-Development“ bis „Smart-Homes- und Assistive-Technologien“. Hier lernt man zum Beispiel, wie man mobile Applikationen für das Smartphone entwickelt, oder wie die Roboter von morgen funktionieren. „Trendige, neue Positionen und Branchen machen es vielen ‚alten‘ und traditionellen Berufen schwer. Online Marketing,

Consulting

„Früher waren wir Unternehmensberater, heute sind wir Partner für die digitale Zukunft“, fasst Michael Zettel, Country Managing Director von Accenture Österreich, den Wandel der Beratungsbranche zusammen. Gefragt sei nun vor allem Strategieberatung im Zusammenhang mit Technologiethemen. „In der Vergangenheit ging es stärker darum, welche Technologie brauche ich, um eine Strategie umzusetzen, heute beschäftigen wir uns mit der Frage: Wie kann Technologie meine Strategie verändern?“, so Zettel. Ziel ist es, für den Kunden mithilfe digitaler Technologien neue Geschäftsmodelle zu ermöglichen – etwa durch mobile Anwendungen, Interaktivität im Hinblick auf das Design von Prozessen oder Analytics. „Aktuell beschäftigen wir uns mit Plattformökonomie als nächsten Schritt der Digitalisierung. Stichwort: GAFA (Google, Apple, Facebook, Amazon). Wir helfen dem Kunden abzuwägen, ob er sich einer Plattform anschließt oder selbst eine schafft“, erläutert der Consulting-Experte.



Handel

Die Digitalisierung brachte dem Handel durch die Möglichkeit des E-Commerce ein völlig neues Geschäftsfeld – zugleich aber auch massive Konkurrenz aus dem Ausland. Im Jahr 2016 haben österreichische KonsumentInnen für 2,3 Mrd. Euro bei heimischen Online-Shops eingekauft, das ist ein Vorjahreswachstum von neun Prozent. Trotzdem bleibt Online-Händler „Amazon“ der beliebteste Versandhandel. So bekam die Website im vergangenen Jahr 361 Millionen Visits aus Österreich. Zum Vergleich: Die 20 größten österreichischen Online-Shops kommen zusammen auf 209 Millionen Visits. Der nächste Schritt ist die Weiterentwicklung des digitalen Einkaufserlebnisses, sodass KundInnen zielgerichtet zu ihrem gewünschten Produkt hingeführt werden. Aber auch der Einzelhandel kann sich die Digitalisierung durch neue Bezahlssysteme zu Nutze machen, um dem/der KundIn das Einkaufserlebnis so schnell und unkompliziert wie möglich zu gestalten.

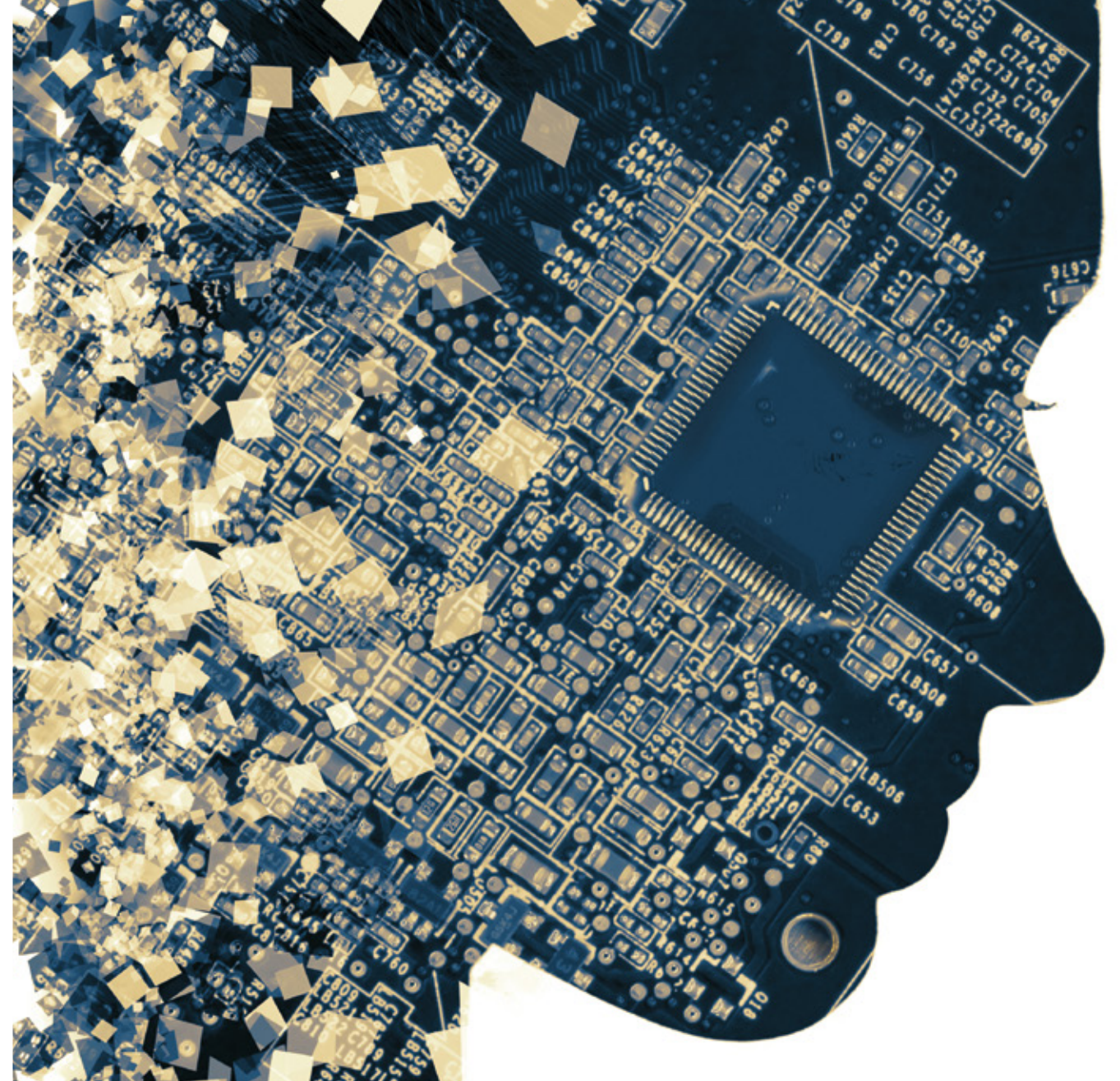
E-Commerce sowie Social Media haben in den letzten zehn Jahren neue Stellenprofile hervorgerufen. Im Marketing und Sales kommt man heutzutage ohne Know-how über Online-Kanäle ja kaum mehr aus“, so die Uniport-Expertin. „Stellen in der Softwareentwicklung haben sich in dem Zeitraum um einiges vervielfacht. Neu sind auch die Themen ‚Data Warehouse‘, ‚Big Data‘ sowie ‚Data Analysis‘“.

Genau diese SpezialistInnen hat das weltweit führende Dienstleistungsunternehmen „Accenture“ im Team, um Services und Lösungen in den Bereichen Strategie, Consulting, Digital, Technologie und Operations anbieten zu können. Michael Zettel, Country Managing Director von Accenture Österreich, ist sich sicher: „Wir arbeiten heute in vielen Bereichen noch wie in den 70er-Jahren. Wir legen Dateien in Ordnern ab, verbringen viel Zeit mit Management der Information anstatt der Interpretation der Informationen. Die Arbeit der Zukunft wird viel produktiver werden, mit künstlicher Intelligenz werden wir uns auf das Wesentliche fokussieren können und die menschlichen Stärken wie Kreativität und Empathie in den Arbeitsprozess einbringen.“ Ziel ist es, neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln und dabei das Nutzererlebnis zu steigern.



Michael Zettel
Country Managing Director von
Accenture Österreich

Genau diese individuellen Nutzererlebnisse versucht Informatiker Peter Reichl wieder ins Zentrum der Forschung zu stellen. Statt des „Internet of Things“, das immer mehr Dinge durch das Internet miteinander verbindet, plädiert er für ein „Internet of People“, das die EndnutzerInnen bei der Erfüllung ihrer wirklichen Bedürfnisse unterstützt. Eine interaktive Universitätsvorlesung, die sich an die neusten Erkenntnisse der Lernforschung anpasst und den Studierenden Hintergrundwissen vermittelt, wäre da sicherlich in Reichels Sinne. ●



Raiffeisen investiert in die digitale Zukunft

Das ist die Grundlage für professionelle und hochqualitative Bankdienstleistungen und Antrieb für kundenorientierte Innovationen. Wenn Sie die Zukunft des Bankgeschäftes aktiv mitgestalten möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung! Bei uns haben Sie die Möglichkeit, direkt im Head Office einer internationalen Bank die Weiterentwicklung des Digital Bankings voran zu treiben. Neben unseren hohen Ausbildungsstandards bieten wir Ihnen attraktive lokale und internationale Karrieremöglichkeiten innerhalb unseres Konzerns.

Planen Sie Ihren nächsten Karriereschritt und bewerben Sie sich für Ihren IT-Traumjob!

Details und Bewerbung:
<https://jobs.rbinternational.com>

 **Raiffeisen Bank
International**

Schwarz ist das Schnitzel, Farben sind nur die Petersilie

Was die Tradition der Wiener Moderne mit der perfekten Aktentasche zu tun hat.

Text von **Nicole Schöndorfer**

Fotos von **Niko Havranek**

Vor 30 Jahren begann Robert Horn mit seiner Marke R.Horn's hochwertige Accessoires aus Leder zu entwerfen. Seit sein Sohn Julian mit an Bord ist, ist es für ihn vor allem eins: lustiger. Und er lernte, das Internet zu schätzen.

Erkennt man den Wiener Künstler, der hinter dem bunten Stoffdesign am Tresen im Geschäft in der Bräunerstraße 7 steckt, scheint man bei Robert Horn schon einen Stein im Brett zu haben. „Original Josef Frank!“, bestätigt er euphorisch. Josef Frank, Adolf Loos und die Wiener Moderne sind für den gut aufgelegten Horn Senior das Höchste, wenn es um guten Stil und zeitloses Design geht. Sie waren es auch, die ihn zu seinen ersten Entwürfen inspirierten und dies auch nach wie vor tun. „Mein Vater versucht, diese Tradition fortzusetzen“, ergänzt der Junior Julian Horn.

Und tatsächlich sind die zahlreichen Modelle an Akten-, Hand-, Reise- und Brieftaschen vor allem schlicht, geradlinig, schnörkellos. Ganz dem berühmten Leitsatz „Form follows function“ des amerikanischen Architekten Louis Sullivan folgend, gibt es sie in diversen Größen, mit kleinen und großen Innenfächern, mit Schnallen, Klappen oder Reißverschlüssen. Je nachdem, was KundInnen in ihrem individuellen Alltag am ehesten brauchen. Sie tragen meist prägnante Namen wie „Alma“, „Cobenzl“, „Thomas Mann“ und „Audrey“ und sind größtenteils einfarbig. „Die

meisten Exemplare werden natürlich in Schwarz verkauft. Schwarz ist das Schnitzel, die Farben sind nur die Petersilie“, sagt Robert Horn. Dabei komme das geprägte toskanische Leder, das seit Anbeginn für R.Horn's Produkte verwendet wird, ja besonders bei kräftigen Farben wie Orange, Grün und Hellblau richtig zur Geltung.

Am häufigsten wird eine klassische Herrenbrieftasche mit Münzfach in Schwarz gekauft.

Als Robert Horn vor 30 Jahren anfang, bestückte er zuerst einige deutsche Herrenausstatter mit seinen Accessoires. Erst zwei Jahre später wurde eine ehemalige Portierwohnung in der Bräunerstraße zum ersten Geschäft mit Auslage umgestaltet. Mittlerweile gibt es auch einen Ableger am Stephansplatz und in der Mahlerstraße. Alle drei befinden sich im ersten Bezirk. „In Wien ist der Markt somit gesättigt, Bäume wachsen ja nicht in den Himmel“, so Robert Horn. Julian Horn widerspricht ihm. „Mit dem Internet schon. Sky is the limit“, sagt er.





Als der Junior im November 2013 zum Unternehmen stieß, machte er es sich zu seiner Aufgabe, den mittlerweile auch international gut genutzten Webshop aufzupäppeln und den Social-Media-Auftritt von R.Horn's

entsprechend zu gestalten: „Soziale Medien wie Facebook und Instagram sind ein gutes Vehikel. Wir versuchen, den Bogen zu spannen zwischen der mehrheitlich konservativen Klientel und den jungen Leuten. Wir wollen uns dabei aber selbst treu bleiben.“ Aus diesem Grund sehen Vater und Sohn ihre potenziellen Testimonials eher in

Typen wie Grace Kelly, Roger Federer oder Peter Simonischek. Wen sie sich da keineswegs vorstellen können? „Kim Kardashian!“, ruft Robert Horn. Das überrascht nicht, ist er doch merklich

kein Freund des Schrillen. Auch privat bevorzugt es Horn Senior elegant-sportiv: Ordentliche Lederschuhe, klassische Chinos, farbige Details am Polo-Kragen und ein Hut für draußen. Die braune Geldtasche entstammt selbstverständlich dem eigenen Haus. Dazu noch eine gute Erziehung und Schmä. Das „Wienerische“ in Literatur und Sprache zählt neben der Wiener Moderne zu seinen wichtigsten Inspirationsquellen.

└ Günther Krabbenhöft, der laut Spiegel „älteste Hipster Deutschlands“, lässt sich des Öfteren mit Taschen von R.Horn's ablichten.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden um die 300 Handtaschen verkauft, eine noch größere Zahl an Geldtaschen und ebenso viele Lederaccessoires wie Stift- und Brillenetuis, iPhone-Hüllen und Schlüsselanhänger. Bei R.Horn's gibt es alleine 30 verschiedene Geldtaschen und zwölf Arten von Aktentaschen zur Auswahl. Letztere gelten als Spezialität des Hauses. „Wir haben viele Damen-

handtaschen, die sind alle wunderbar, aber die Aktentaschen sind unser eigentliches Aushängeschild, erklärt Horn. „Auch Sonderanfertigungen wie Tennis- und Fototaschen stehen auf dem Programm. Wenn es um seine Entwürfe geht, gibt sich Horn wie so oft bescheiden. „Ich war immer schon ein großer Skizzierer, ich nehme ein Blatt Papier, und das ist es dann“, antwortet er auf die Frage nach speziellen Design-Ritualen.

„Es ist schon passiert, dass Kunden mit alten Taschenmodellen aus den 1950er-Jahren oder mit ganz eigenen Ideen zu uns gekommen sind, und wir diese am Ende in unser Repertoire aufgenommen haben“, erzählt Julian Horn. „Da sind wir sehr froh darüber. Die Kunden wissen am besten,

essiert“, skizziert Julian Horn den Prozess, „Wir können uns das leisten, wir müssen nicht gleich in der Masse produzieren.“ Robert Horn fasst zusammen: „Das ist eine große Hilfe. So machen wir viele Fehler nicht. Das Geschäft ist das Labor.“

Während die drei Geschäfte in der Inneren Stadt das sichtbare Tagesgeschäft sind, verbringen Vater und Sohn die meiste Zeit im Büro mit angeschlossener Werkstatt in Wien Margareten. 15 Personen arbeiten derzeit im Unternehmen, vier davon mehr oder weniger im Management. „Wir sind ein so kleiner Betrieb, da muss jeder Mitarbeiter über alles Bescheid wissen. Für das Internet bin aber ich zuständig, ich bin mit Abstand



was sie brauchen, sie haben sich ja Gedanken gemacht“, fügt Vater Robert Horn hinzu.

└ Im Rahmen des Projekts Wien Products entwarf Julian Horn eine Plattentasche speziell für 7"-Singles.

Die Kollektion ist weitestgehend seit Jahren gleichbleibend, neue Kreationen gibt es dennoch regelmäßig. So hat Robert Horn erst kürzlich, den Anregungen einiger Kundinnen folgend, eine Handtasche aus der permanenten Kollektion in einem neuen Entwurf mit einer Klappe versehen. „Es wird dann ein Muster gemacht, und wenn das gut ist, werden vier oder fünf Exemplare in verschiedenen Farben produziert und kommen ins Geschäft. Nach ein paar Monaten wissen wir dann, ob das Modell überhaupt jemanden inter-

der Jüngste“, sagt Julian Horn. „Wenn ich am Depot vorbeigehe und sehe, dass das Fach mit dem schwarzen Leder schon wieder fast leer ist, kann ich das dem Julian zurufen, und es wird gleich nachbestellt. Es ist sehr angenehm, dass alles so klein ist“, sagt Robert Horn.

└ Die Taschen von R.Horns werden in der hauseigenen Manufaktur in Wien Margareten gefertigt.

Wer wie Robert Horn 30 Jahre im Geschäft ist, hat natürlich viele spannende Geschichten zu erzählen. Andererseits ist Diskretion die wichtigste Tugend, wenn der Kundenstock zu einem wesentlichen Teil aus der gutbürgerlichen Wiener Innenstadt-Gesellschaft, aus internationalen Politikern und Kulturschaffenden besteht.





Ein paar Geschichten dürfen aber zum Glück erzählt werden. So trug etwa Altkanzler Alfred Gusenbauer eine feuerwehrrrote Aktentasche von R.Horn's, mit der ihn einst sogar Manfred Deix zeichnete, in Karl Markovics' mit dem Oscar ausgezeichneten Meisterwerk „Die Fälscher“ reiste Horns klassische Aktentasche zurück ins Jahr



Robert und Julian Horn sind beide in Wien geboren, 1950 und 1986. Robert Horn studierte an der Universität Wien Psychologie und Geschichte, entschied sich vor 30 Jahren aber schließlich für das traditionelle Handwerksgeschäft. Julian Horn studiert Politikwissenschaft und hat in London eine Tontechnik-Ausbildung absolviert. Er sammelt Platten, macht Musik und veranstaltet Partys und Konzerte in Wien. Vor etwa dreieinhalb Jahren stieß er zum Unternehmen des Vaters.

1942. Und die schwarze Kuverttasche, in der Isabelle Huppert als Erika Kohut das Messer am Ende der Jelinek-Verfilmung „Die Klavierspielerin“ versteckt? R.Horn's! „Michael Haneke wollte eine schwarze Tasche, die aber so beschaffen ist, dass sie im Inneren nicht reflektiert. Wegen der Kamera. Die ganze Welt hat die Tasche gesehen, und niemand weiß es“, lacht Robert Horn. Aber auch TV-Produktionen wie „Vorstadtweiber“ greifen für die feinen Requisiten auf R.Horn's Accessoires zurück, wirft Julian Horn ein.

Ob er auf Dauer im Unternehmen bleiben wird, weiß er noch nicht genau. Für seinen Vater ist das in Ordnung, leben doch beide nach der Maxime, dass es das Wichtigste im Leben sei, sich mit Dingen zu umgeben, die einem Freude machen. Sie scheinen sich zumindest bis jetzt daran gehalten zu haben. ●

Firmenportrait

Hutchison Drei Austria

Hutchison Drei Austria GmbH ist ein 100%iges Tochterunternehmen von **CK Hutchison Holdings Limited** (Hongkong) und Mitglied der 3Group Europe. Seit seinem Start im Jahr 2003 gilt Drei als Pionier bei einfachen Lösungen für das digitale Leben, wie etwa schnellem mobilem Internet für zu Hause, MobileTV, Film- und Musik-Diensten. Neben dem größten Shop-Netz aller österreichischen Mobilfunk-Betreiber und einem umfassenden Kundendienst verfügt Drei über das größte LTE-Netz des Landes. Aktuell zählt Drei ca. 3,8 Mio. Kunden.



Viele Menschen, ein Ziel.

Bei Drei arbeiten rund 1.300 MitarbeiterInnen in allen möglichen Bereichen, an mehreren Standorten, erledigen ganz unterschiedliche Aufgaben und ziehen doch alle an einem Strang.

Bits, Bytes und vieles mehr.

Wo Drei drauf steht, ist natürlich viel Technik drinnen. Ohne IT geht ja heutzutage so gut wie gar nichts. Trotzdem, bei Drei geht es um mehr. Denn Drei betreibt ein modernes, starkes und vielfach ausgezeichnetes Mobilfunknetz. Dafür wird geplant, getüftelt, getestet, implementiert und mehr. Bei Drei gibt es somit viele Möglichkeiten, um sein technisches Wissen einsetzen und innovative Ideen umsetzen zu können.

Nah dran am Kunden.

Bei Drei ist eine kreative Truppe damit beschäftigt, passende Produkte, Services und Tarife zu planen und zu kommunizieren. Weiters verfügt Drei über einen starken Sales-Bereich, der KundInnen umfassend berät. Ganz wichtig ist auch, dass KundInnen später tipptopp betreut werden – egal ob persönlich, telefonisch oder schriftlich.



Ein guter Platz zum Arbeiten.

Offene Kommunikation hat bei Drei oberste Priorität. Arbeitsplätze und Freiräume wechseln sich ab. MitarbeiterInnen arbeiten bei Drei gemeinsam und nicht einsam. Manchmal wird gelacht oder hitzig diskutiert, zeitweise ist es still und dann wieder lauter. Aber so kommen bei Drei die besten Ideen und tollsten Ergebnisse zustande.



Freiräume.

Moderne Büros hin oder her: Die schönsten Plätze für Pausen und Meetings in der 3Zentrale gibt es im Garten. Projektbesprechung beim Teich oder am Liegestuhl im Sand den Kaffee genießen. Und WLAN gibt es hier natürlich auch überall.

Arbeitszeit.

Gleitzeit ist eine Selbstverständlichkeit im modernen Arbeitsleben, bei Drei geht Flexibilität aber noch weiter: Drei bietet auch mobiles Arbeiten und zahlreiche Benefits an.

Mehr auf
www.drei.at/karriere.

Raus aus dem Studienalltag

Andreas (26) studiert im Master Deutsch und Geschichte auf Lehramt und absolviert derzeit ein „Erasmus +“-Praktikum in Nordfrankreich

Ich liebe es, andere Länder, neue Kulturen und Menschen kennenzulernen. Also bewarb ich mich beim International Office der Universität Wien um eine Stelle als Deutschassistent an einer französischen Schule. Seit mehr als drei Monaten lebe und arbeite ich jetzt in Nordfrankreich. Ja, das ist die kalte und regnerische Region aus dem Film: „Willkommen bei den Sch'tis“, und wie im Film bin ich hier auf die freundlichsten und hilfsbereitesten Menschen getroffen, die man sich vorstellen kann.

Nach einer Einführungsphase, in der mir meine französischen KollegInnen den Unterricht nähergebracht haben, arbeite ich nun mit meinen eigenen Gruppen, nehme den regulären Lernstoff durch oder gestalte Projekte z.B. über Österreich. Die SchülerInnen sind sehr motiviert und nehmen mit Begeisterung am Deutschunterricht teil. Zugleich sammle ich Unterrichtserfahrung und lerne neue Methoden kennen, die mir in meinem zukünftigen Beruf als Lehrer in Österreich zugutekommen werden.



Ich kann jeder und jedem ein „Erasmus +“-Auslandspraktikum ans Herz legen – jede Erfahrung hier hat mich um so vieles reicher gemacht.

Infos zum „Erasmus+“-Praktikum und weiteren Auslandsprogrammen findest du auf international.univie.ac.at

Ausblick

G'spia di!

Wenn die Seminararbeit nicht zu Ende gehen will und dir schon alles weh tut, dann mach's wie Mufasa: Powergähnen löst Verspannungen im Schulter- und Nackenbereich und garantiert einen Lacher in der Lernpause. So geht's: Schultern aus den Gelenken nach hinten kreisen, den Kopf etwas in den Nacken legen, mit den Augen nach oben schauen und dann ordentlich gähnen. Ha-kuna matata!



Der Sprit der Macht

Win-Win! Dieser Grüne Smoothie nach einem Rezept von unserem liebsten Lifestyle-Guru in Selterieform Gwyneth Paltrow ist einerseits konzentrationsfördernd, geht aber andererseits mit einer Hand Eiswürfel in Zeiten größten Lern-drucks auch als Cocktail durch.

Zubereitung:

- 1 Handvoll Basilikumblätter
- 1/2 geschälte Gurke
- Saft einer halben Limette
- 1 Apfel oder 1 Birne
- 120 ml Wasser

Alle Zutaten in einen Mixer, und fertig ist der Detox-Mojito.



whatcha^{do}



Benefit or Beneshit

whatchado bietet Berufsorientierung im Videoformat, um vor allem jungen Menschen Perspektiven aufzuzeigen. Auch die eigenen MitarbeiterInnen werden bei der Verwirklichung der beruflichen Träume unterstützt: Bildungsteilzeit, flexible Arbeitszeiten und interne Förderung werden im Rahmen einer „Happiness-Vereinbarung“ festgeschrieben. Falls die Stimmung mal nicht so happy ist, kann man Kritik und Wünsche in die Karmakiste werfen oder sich mit Süßem aus der Schokokiste trösten. Außerdem lieben die Chefs Feiertage genauso wie ihre Angestellten, und darum haben am Tag der Firmengründung, dem 27. Juni, alle frei. Unser Lieblingsgimmick: Nach drei Monaten bekommt jedes neue Teammitglied weiße Sneakers.

5 Lieder gegen Prüfungsangst

Nein
Yung Hurn

Pokerface
Lady Gaga

Hupf in Gatsch
Georg Danzer

Pizza
Antilopengang

Don't Stop Me Now
Queen

Vom Beruf zur Berufung

Im Zickzack durch Studium, Jobs und Zukunftspläne

von Judith Massar

Berufung. Eines der Buzzwords unserer Zeit. Am besten findet man sie schon im Volksschulalter, pflegt sie über Schule und Studium und arbeitet hochmotiviert bis ins hohe Alter. Doch wollen wir das wirklich?

Als Kind wollte ich Notärztin werden. Heute kommt mir diese Vorstellung absolut absurd vor. Wenn ich das meinen Freunden und Freundinnen erzähle, ist die erste Reaktion meist ein Lachen. Was, du? Ärztin? Das passt doch gar nicht zu dir. Und das stimmt auch. Denn unsere Vorstellungen von der eigenen Berufung ändern sich im Laufe des Lebens. Mehrmals und oft um 180 Grad.

Nur wenige Menschen wissen schon im Volksschulalter, was sie einmal werden wollen, und noch weniger ziehen es durch bis zum ersten Job oder gar bis in die Pension. Zumindest heutzutage nicht mehr, und in der Generation unserer Eltern oft auch nur, weil es üblich war, ein Leben lang bei derselben Firma zu bleiben. Ein guter Freund – er ist heute 31 Jahre alt – ist so ein Ausnahmefall. Seit der Pubertät hat er sich mit Informatik beschäftigt. Zuerst in einer HTL, dann in Bachelor, Master, PhD. Alles abgeschlossen, super erfolgreich. Seine Einstellung: optimistisch und ohne Zukunftsangst. Straight forward. Heute forscht er im Ausland, hält Vorträge auf Konferenzen und ja, ist ganz in seinem Metier.

Es gibt ihn übrigens wirklich. Ich habe ihn nicht für diesen Beitrag erfunden, obwohl sein Lebenslauf zumindest für mich stellenweise genauso klingt: wie eine gute Geschichte, die man sich erzählt, um sich Mut zu machen. Aber mal ehrlich. Würde sein Leben verfilmt werden, niemand würde sich diesen Film anschauen. Denn Menschen mit Ecken und Kanten, mit Schicksalsschlägen, Selbstzweifeln und 180-Grad-Kehrtwenden, das sind die wahren Helden. Jene, die auch nach den schlimmsten Fehlritten wieder aufstehen und trotzdem weitermachen. Charaktere, die eine Entwicklung durchleben und zu „anderen“ Menschen werden. Immer mehr Unternehmen denken übrigens genauso.

Beim letzten Online-Karrieretag in Wien wurde QuereinsteigerInnen von den diskutierenden HR-ExpertInnen ein äußerst positives Zeugnis ausgestellt. Sie seien eher bereit, sich zusätzliche Skills anzueignen und sich weiterzuentwickeln. Sie bringen verschiedenste Vorerfahrungen mit. Sie sollen gleichzeitig um die Ecke denken und über den Tellerrand schauen können, also mit besonders innovativen und kreativen Ideen punk-



Bis Constantin zehn Jahre alt war, wollte er Cellist werden. Dann kam die Pubertät. Vor Kurzem gründete er eine Filmproduktionsfirma.

ten. Außerdem haben sie meist eine klare Vorstellung davon, was sie wollen. Oder eben nicht wollen. Und gerade in der heutigen Zeit werden Menschen mit Zickzack-Lebensläufen immer häufiger. Wie soll man sich auch entscheiden, bei den Hunderttausenden von Möglichkeiten, die jeder von uns hat.

Viel schwieriger, als etwas Altes aufzugeben, ist es jedoch, eine Alternative zu finden. Ein neuer Job bedeutet Veränderung. Neue Kollegen, neue Aufgaben, vielleicht ein weiterer Anfahrtsweg oder gar ein Wohnortwechsel. Eine Weiterbildung kostet Geld und Zeit und bringt höchstwahrscheinlich Einbußen im derzeitigen Job mit sich. Man kann eine Führungsposition vielleicht nicht weiter besetzen oder muss einen geringeren Gehalt auf sich nehmen. Ähnliches gilt in den meisten anderen Lebensbereichen, wenn ein größerer Wandel ansteht. Allerdings kann man mindestens ebenso viel durch Veränderung gewinnen. Ganz besonders dann, wenn man mit der aktuellen Situation unzufrieden ist.

Das Internet ist für die meisten von uns die erste Wissensquelle, die wir auf der Suche nach Alternativen konsultieren. Es bietet eine Menge an ungefilterter Information, die erst recht für Chaos sorgt. Außerdem tausende Tests, die versprechen, die wahren und innersten Interessen zu enthüllen. All das verwirrt meist mehr, als es nutzt – vor allem, wenn jemand noch gar nicht weiß, wohin die Reise gehen soll. Ich persönlich mag – zumindest als ersten Schritt in der Berufsorientierungsphase – das Ikigai-Prinzip. Übersetzt aus dem Japanischen bedeutet es „das, wofür es sich zu leben lohnt“. Es stellt die vier wichtigsten Bereiche dar, nach denen eine (Berufs)Wahl getroffen werden sollte: Interessen, Fähigkeiten, Sinn hinter der Tätigkeit und Situation am Arbeitsmarkt. Dort, wo sich diese vier Bereiche überschneiden, liegt das persönliche Ikigai.





Ikigai-Prinzip

Gerade im Laufe unserer Karriere können sich die Inhalte dieser Bereiche ändern. Das Ikigai richtet sich dementsprechend nach den Prioritäten, die man im jeweiligen Lebensabschnitt hat. Es ist auch hilfreich, wenn man schon mitten in Studium oder Beruf drin ist. Besonders aber in Entscheidungsphasen. Die Vorgehensweise, kurz zusammengefasst: Zunächst listet man Interessen und Fähigkeiten auf. Auch jene, die auf den ersten Blick nicht für den Beruf relevant erscheinen,

andere (und nicht nur Tiere) kümmert. Ähnlich geht man bei den Fähigkeiten vor.

Danach vergleicht man die beiden Listen und sucht Anknüpfungspunkte, die man dann mit zum Beispiel Aufgabenbeschreibungen in Stellenanzeigen vergleichen kann. Am besten macht man das übrigens nicht nur mit Berufen, die schon im Blickfeld sind, sondern auch mit ganz anderen Berufen. Außerdem ist wichtig, die Anforderungen des Berufs zu kennen. Etwa, ob man viel auf Reisen ist oder den ganzen Tag in Meetings verbringt. Derzeit boomen übrigens Videos, in denen Menschen über ihre Jobs erzählen. Auch diese kann man sich anschauen und mit den eigenen Erwartungen vergleichen. Sie geben meist einen authentischeren Einblick in ein Berufsbild als viele Berufsberatungsseiten.

Im vierten Schritt checkt man die Relevanz am Arbeitsmarkt. Der WAFF – Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungs-Fonds – empfiehlt hier, einfach mal auf den gängigen Karriereportalen nach

**Heute bringt
Laura VolksschülerInnen
Lesen und Schreiben bei. In den
90ern hatte sie
andere Pläne.**

sondern einfach, was einem Spaß macht oder was man gut kann. Dazu gehören auch total banale Dinge wie Sonnenliegen, mit dem Hund spazieren gehen oder ein Instrument spielen. Man kann sich auch fragen, was man als Kind gern gemacht hat, oder das Gegenteil, was man überhaupt nicht gerne macht. Wichtig dabei ist, sich seine Hobbies nicht nur oberflächlich anzuschauen, sondern etwas tiefer zu graben. Wenn jemand gerne den Hund ausführt, dann könnte das heißen, dass er Tiere gerne mag. Aber auch, dass er gerne an der frischen Luft ist oder sich gerne um



ausgeschriebenen Stellen zu suchen. Sind viele ausgeschrieben? Perfekt. Wenn nicht, sollte man sich eventuell darauf einstellen, dass die Jobsuche etwas schwieriger wird. Naheliegender ist auch, mit Freunden zu reden oder direkt in Firmen nachzufragen, wie gefragt ein Berufsbild ist.

Bei mir jedenfalls wurde aus Medizin dann Gentechnik, nachdem ich bei einem Schnuppertag im Krankenhaus zweimal fast umgekippt wäre.



Welche 3 Lernbehelfe verwendest du neben den Lehrbüchern am Häufigsten, wenn du dich auf eine Diplomprüfung im Jus-Studium vorbereitest:

- ☐ Meine eigenen Zusammenfassungen
- ☐ Mitschriften, die ich von Kolleginnen und Kollegen kopiert habe
- ☐ Karteikarten
- ☐ Mitschriften, die ich im Internet heruntergeladen habe
- ☐ Scans und Fotos von Lernmaterialien
- ☐ Multiple Choice Tests zur Wissensüberprüfung
- ☐ Rechtskurse
- ☐ Podcasts
- ☐ Lernvideos
- ☐ Sonst verwende ich noch:

Wie viele Fotos oder Scans von Lernmaterialien machst du pro Semester?

- ☐ Weniger als 10
- ☐ Zwischen 10 und 99
- ☐ Zwischen 100 und 499
- ☐ Mehr als 500

In welcher Phase deines Studiums bist du gerade?

- ☐ Am Anfang
- ☐ Mittendrin
- ☐ Fast fertig



Gewinne

1 von 3 Verlag Österreich Liegestühlen

WIE KANNST DU MITSPIELEN?

- ① Fülle die 3 Fragen aus.
- ② Mache ein Foto von deiner ausgefüllten Gewinnspielseite.
- ③ Schicke es mit dem Kennwort „Liegestuhl“ bis einschließlich 19. April 2017 an gewinnspiel@verlagoesterreich.at

*Gewinnspielbedingungen: Teilnahmeschluss ist der 19.4.2017. Die GewinnerInnen werden schriftlich per E-Mail von uns verständigt. Die Gewinne können nicht in bar abgelöst werden. Irrtümer vorbehalten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. TeilnehmerInnen stimmen der Speicherung und Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten aus dieser Gewinnspielteilnahme sowie der Kontaktaufnahme per Telefon oder E-Mail zu Informations- und Werbezwecken gegen jederzeitigen Widerruf zu. Die von Ihnen zur Verfügung gestellten Daten werden nur zum Zwecke der Auslieferung des Gewinns an unseren Auslieferer, die Mohr Morawa GmbH, weitergegeben. Stand März 2017.



Ich kann nämlich – wie ich seitdem weiß – kein Blut sehen. Aus der Gentechnik wurden dann Kulturwissenschaften und Germanistik. Dazwischen standen Entscheidungen, die ich zum jeweiligen Zeitpunkt mit bestem Wissen und Gewissen getroffen habe. Könnte ich nochmal etwas ändern, würde ich mir im Nachhinein raten, nicht so verbissen zu sein. Stattdessen würde ich mir zugestehen, etwas Begonnenes auch mal sein zu lassen und nicht auf Biegen und Brechen durchzudrücken. Denn wenn etwas weder Spaß macht, noch einen näher an seine beruflichen Ziele bringt, dann hat es keine Zukunft.

man schon viel zu lange über eine Entscheidung nachgedacht hat, quasi viel zu verkopft an die Sache rangeht und sich zettelweise Für-und-Wider-Listen erstellt hat. Der Trick am Münzenwerfen ist, dass sich unmittelbar, nachdem die Münze zum Liegen kommt und das Ergebnis feststeht, ein Gefühl einstellt. Vielleicht nur für eine Sekunde. Aber genau in dieser Sekunde trickst man den Kopf aus – und das Bauchgefühl kommt durch.

Mittlerweile bin ich 30 – und wieder auf die Uni zurückgekehrt. Diesmal in die Technik. Berufsbegleitend und unter viel schwereren Umständen



Als Kind stand für Rita fest: Ich übernehme den Bergbauernhof der Oma.

Heute lebt sie in Wien und berät große Unternehmen in Innovationsprozessen.

als damals, als mir meine Eltern das WG-Zimmer bezahlt haben und der Staat die Studiengebühren. Und auch diesmal bezweifle ich, dass ich meine Berufung fürs restliche Leben gefunden habe. Aber hey, wenn nicht, mache ich eben in fünf Jahren wieder etwas anderes. Oder ziehe in ein anderes Land. Oder gründe meine eigene Firma. Und jedes Mal wird es neu und spannend sein – und sich wie Berufung anfühlen. Was ich damit sagen will?

Die eine einzige Berufung gibt es für die wenigsten Menschen. Ebenso wie den einen einzigen Partner, den man ein Leben lang liebt. Und das ist völlig okay so. Ich suche nicht länger nach meiner Berufung – sondern gehe der Leidenschaft nach, die mich im Moment glücklich macht. Und wenn sich das ändern sollte, probiere ich was Neues. ●

Der Autor Chris Guillebeau bricht Entscheidungsprozesse auf zwei einfache Fragen herunter, die ich mir im Zweifelsfall stelle.

1. Is it working?
2. Do you still like it?

Ist die Antwort auf beide Fragen „Ja“, dann nicht aufgeben. Bei zweimal „Nein“, sollte man es sein lassen. Wenn jeweils ein Ja und ein Nein sich gegenüberstehen, sollte man genau überlegen, welche Antwort auf welche Frage man ändern will.

Wenn das alles nichts hilft und ich mir immer noch unsicher bin, werfe ich eine Münze. Kein Witz. Diese Methode funktioniert am besten, wenn



Bei Peek & Cloppenburg vereinen wir vieles, das man so nicht unbedingt erwartet: Wir sind nicht nur Modehändler, sondern leisten von Design und Produktion unserer Eigenmarken bis zur Warenpräsentation alles selbst. In 120 P&C-Verkaufshäusern und unseren Unternehmenszentralen in Düsseldorf und Wien geben über 17.800 Mitarbeiter verschiedenster Fachrichtungen jeden Tag ihr Bestes – und das für Märkte in 15 Ländern. Dadurch erwartet Sie bei uns eine besondere Vielfalt und sicher auch neue persönliche Herausforderungen.

Als internationales Modeunternehmen bieten wir Ihnen ein offenes Arbeitsklima, abwechslungsreiche Aufgaben und flache Hierarchien mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir sehen uns als ein Team unterschiedlicher Persönlichkeiten mit Engagement und Leidenschaft für unsere Produkte. Wir schätzen und fördern individuelle Ambitionen. Gleichzeitig gilt: Wir arbeiten miteinander füreinander. Mittels unterschiedlicher Einstiegsprogramme bilden wir Führungskräfte von morgen selbst aus, fördern ihre Interessen, Stärken und Talente und bereiten sie individuell auf zukünftige Bereiche und Funktionen vor. Ganz gleich, wo Sie sich gerade in Ihrem Studium befinden, der Einstieg bei P&C bietet auf allen Ebenen eine Vielfalt an Entwicklungsmöglichkeiten und Karriereperspektiven.

WÄHREND DES STUDIUMS

Ab dem dritten Semester bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Praktika in unterschiedlichen Unternehmensbereichen zu absolvieren. Ihr Praktikum kann Ihnen eine Zukunftsperspektive aufzeigen und bereitet Sie optimal auf Ihren weiteren Berufsweg vor.

BACHELORABSOLVENTINNEN

Mit unserem Junior Traineeprogramm ermöglichen wir Ihnen eine individuelle Karriere parallel zu Ihrem Masterstudium. Nach erfolgreichem Abschluss machen Sie Ihren Berufseinstieg als Abteilungsleiter (m/w) oder Merchandise Controller (m/w) und legen den Grundstein für Ihre weitere Karriere.

MASTERABSOLVENTINNEN

Unser Traineeprogramm mit den Schwerpunkten Einkauf oder Verkauf bereitet Sie innerhalb von 18 Monaten auf die Führungsposition als Retail Buyer (m/w) oder Store Manager (m/w) vor. Wir bieten Ihnen ein spannendes Arbeitsumfeld im Handel, in dem Sie früh Verantwortung übernehmen können. Dazu profitieren Sie von begleitenden Seminaren, besten Entwicklungsmöglichkeiten, persönlichem Mentoring und einem überdurchschnittlichen Gehalt.

Weitere Informationen unter:

karriere.peek-cloppenburg.at

karriereblog.peek-cloppenburg.at

[f /Peek.Cloppenburg.Karriere.Oesterreich](https://www.facebook.com/Peek.Cloppenburg.Karriere.Oesterreich)

[y /PuCKarriereAT](https://www.youtube.com/channel/UCkKkKkKkKkKkKkKkKkKkKk)

Peek & Cloppenburg

20 Minuten Sabbatical

Frühlingsgefühle am Papier



Uniport

Das Uniport-Beratungsteam im Wordrap

Die fünf Uniport-KarriereberaterInnen sind ein wahres Dream-Team: In rund 1.000 Beratungs- und Coachinggesprächen pro Jahr und einer ganzen Reihe von Vorträgen und Workshops unterstützen sie Studierende und AbsolventInnen dabei, ihre beruflichen Visionen zu entwickeln und umzusetzen. Professionelles Know-how, Einfühlungsvermögen, Humor und gesunder Menschenverstand kennzeichnet die Gesprächsführung.

Was den Job KarriereberaterIn so spannend macht und welche Glücksmomente im Coaching entstehen können, haben wir im Wordrap festgehalten:

Die größte Herausforderung bei unseren Beratungsgesprächen ist ...

... auszuhalten, dass man auch als BeraterIn nicht den Königsweg für jeden Kunden bzw. jede Kundin parat hat. Bewerbungswege sind so vielfältig wie die Menschen, die uns gegenüber sitzen. Bis eine passende Bewerbungsstrategie erarbeitet ist, braucht es auch für uns BeraterInnen Geduld und Vertrauen.

Sarah Kohlmaier (Gruppenleitung Karriereberatung & Coaching)

Wenn Karriereberatung eine Farbe hätte, dann wäre das ...

... BUNT. Denn jede Beratung verläuft anders. Es gibt kein vorgefertigtes Schema. Der Kunde/ die Kundin bringt seine/ihre eigene Farbwelt mit – durch Denkweise, Bedürfnisse und Vorstellungen. Mit Unterstützung des Coaches entsteht ein Bild von der gewünschten Zukunft, das mit ersten Lösungsoptionen zum Leben erweckt wird.

Anita Ring (Karriereberatung & Coaching)

Der schönste Moment in einem Coaching ist, ...

... wenn meinen KundInnen der „Knopf“ aufgeht, indem sie eigenständige Lösungswege für selbst formulierte Ziele entwickeln und die ersten konkreten Schritte planen.

Gregor Schneider (Karriereberatung & Coaching)



Der Sinn und Zweck meiner eigenen Berufung liegt für mich darin, ...

... Menschen dabei zu stärken, die ewig gleichen mentalen Trampelpfade zu verlassen, neue Perspektiven für sich zu entdecken und mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken ...

Christine Leitl (Gruppenleitung Karriereberatung & Coaching)

Uniport ist für mich ein Ort, wo ...

... Mensch Mensch sein kann und Lachen ein wertvoller Bestandteil der Arbeitskultur ist.

Daniela Wittinger (Karriereberatung & Coaching)

Individuelle Beratungs- und Coachingtermine können telefonisch **+43/1/4277-10073** und per Mail **beratung@uniport.at** vereinbart werden.

Uniport Karriereservice Universität Wien
UniCampus, Hof 1.17, Spitalgasse 2, 1090 Wien
Tel.: +43/1/4277-10073
office@uniport.at
www.uniport.at
Facebook: /uniport.karriere

Wie ich wurde, was ich bin

Streitanwältin



Foto Niko Havranek

Bettina Knötzl in ihrer Kanzlei am Michaelerplatz

Bettina Knötzl

Alter 50

Damals Studium der Rechtswissenschaft

Heute Rechtsanwältin und Mediatorin, Gründungspartnerin bei Knoetzl-Rechtsanwälte. Mitglied der Anti-Korruptionsorganisation Transparency International.

Als Streitanwältin verhandle ich hochkomplexe Wirtschaftsstreitigkeiten und Wirtschaftsstrafsachen vor Gericht.

Was hat Sie dazu bewogen, Rechtsanwältin zu werden?

Ursprünglich war das nicht mein Plan. Nach dem Jus-Studium habe ich ein mehrjähriges Ausbildungsprogramm bei einer führenden Bank absolviert und dann im Bereich Beteiligungsmanagement gearbeitet. Dort bin ich laufend in Kontakt mit externen beratenden Rechtsanwälten gekommen. Ich war fasziniert von der Kombination aus Kreativität und hochspezialisiertem, fachlichem Wissen und dachte mir: „Das ist genau das, was ich machen will.“ Noch immer, 24 Jahre später, bin ich von dem Beruf begeistert.

Was schätzen Sie besonders an Ihrem Beruf?

Dass es kein „Nein“ gibt. Mit hohem Fachwissen, Spezialkenntnissen und schlauder Strategie finden wir immer einen Weg, und ich lerne viel Neues über das Geschäft unserer Mandanten. Das ist sehr spannend.

Welche Fähigkeiten sind bei dieser Tätigkeit besonders hilfreich?

Analytische Fähigkeiten gepaart mit Denken „Out of the Box“ und einer Portion Hausverstand.

Gibt es eine Lehrveranstaltung an der Universität Wien, an die Sie sich besonders gern erinnern?

Einen unglaublichen Nutzen für die juristische Tätigkeit hatten für mich die Repetitorien im Bürgerlichen Recht. Abstraktes Wissen an konkreten Fällen anzuwenden war eine gute Vorbereitung auf Prüfung und Beruf gleichermaßen.

Ihr persönlicher Karriere-Tipp?

Always go the extra mile! Konkret heißt das im juristischen Sektor: Extra-curriculare Angebote wie Moot-Courts nutzen, um Leidenschaft zu beweisen und sich von der Masse abzuheben.

Kommen wir ins Gespräch

Sprachkurse im Sommer

Das Sprachenzentrum der Universität Wien

bietet ganzjährig Kurse für Deutsch und 30 Fremdsprachen für Beruf, Studium und Freizeit. Offen für alle ab 16 Jahren.

Infos unter: sprachenzentrum.at/sommer



universität
wien

sprachenzentrum

Suchen Sie eine Herausforderung?

Join the Winner



- ✓ Transport Management
- ✓ Management Support
- ✓ Sales Management



WALTER **GROUP**

► jobs.walter-group.at

